

Alles nur ein Irrtum?

Der 11. Band unter kritischer Betrachtung

Warum eine einzige Passage in Leopold Engels Fortsetzung des Großen Evangeliums Johannes das Verhältnis von Gott und Widersacher umkehrt
– und was das für Leser bedeutet

Eine Untersuchung am Gesamtkorpus der Lorber-Schriften
Stand: 11. August 2026 · neuoffenbarung.de

Kurzfassung. Bei Jakob Lorber fällt Luzifer aus Hochmut und trägt Schuld. In GEJ.11_017 fällt er aus einem Irrtum, den ein endliches Wesen nicht vermeiden konnte. Aus dieser Umdeutung folgen vier Sätze, die das Verhältnis von Gott und Widersacher umkehren. Der Band widerspricht damit nicht nur dem übrigen Werk, sondern seinem eigenen Vorkapitel.

Inhalt

1. Kernantwort
 2. Die Stelle
 3. Was bei Lorber die Ursache des Falls ist
 4. Das Opfer-Motiv bei Lorber: vorgetragen und widerlegt
 5. In Band 11 fehlt die Widerlegung
 6. Der Selbstwiderspruch zwischen 11.016 und 11.017
 7. Vier Folgesätze, ein anderes Gottesbild
 8. Die zweite Auffälligkeit: das Kommen und Gehen der Gottheit
 9. Warum ein Tropfen genügt
 10. Wo die Stelle steht – der sprachliche Befund
 11. Keine Wiederholung, sondern eigene Arbeit
 12. Was dieser Befund nicht beweist
 13. Prüffragen für die eigene Lektüre
 14. Methodenanhang
- Anhang A – GEJ.11_016 im Wortlaut (Auszug)
- Anhang B – GEJ.11_017 im Wortlaut (Auszug)
- Anhang C – HGt.03_018: Die Lüge von der ewigen Züchtigung
- Anhang D – HGt.03_019: Die gebrochene Macht
- Anhang E – HGt.03_020: Die vollständige Anklage
- Anhang F – HGt.03_021: Die Widerlegung
- Anhang G – RB.02_185: Die Notwendigkeit widerlegt
- Anhang H – GEJ.05_229: Pol, Gericht und Verantwortung
- Anhang I – Sämtliche Nennungen des Widersachers in Band 11
- Anhang J – Lorber über die Ursache des Falls (Auswahl)

1. Kernantwort

Der elfte Band des Großen Evangeliums Johannes stammt nicht von Jakob Lorber, sondern von Leopold Engel (1858–1931). Das ist unstrittig und in den meisten Ausgaben vermerkt. Strittig ist, ob es sich um eine echte Fortsetzung derselben Quelle handelt.

Diese Studie beantwortet die Frage nicht durch Stimmungsurteile, sondern durch eine Prüfung am gesamten Lorber-Korpus – zweiundzwanzig unstrittige Werke mit rund fünf Millionen Wörtern. Das Ergebnis lässt sich in einem Satz sagen:

Bei Lorber fällt Luzifer aus Hochmut und trägt Schuld. In GEJ.11_017 fällt er aus einem Irrtum, den ein endliches Wesen gar nicht vermeiden konnte.

Das klingt nach einer Nuance. Es ist keine. Aus dieser einen Umdeutung folgen vier Sätze, die zusammen ein anderes Gottesbild ergeben: Der Fall wird entschuldigt, der Fall wird unvermeidlich, Gott wird in seinen Möglichkeiten begrenzt, und Luzifer wird zum mittelbaren Schöpfer aller Urgeister aufgewertet.

Dazu kommt ein Befund, der jede Ausrede über unterschiedliche Erzählweisen entkräftet: Band 11 widerspricht sich hier selbst. Im Kapitel GEJ.11_016 bekennt Luzifer wörtlich „Ich kenne meine Schuld“ und wird des Hochmuts, des Frevels und des Trotzes geziehen. Ein Kapitel später erklärt derselbe Text, sein Fall sei „nur durch Irrtum“ geschehen, und fragt, was er denn verdient habe.

Was dieser Befund nicht beweist: die geistige Herkunft des Textes. Ein redlicher Verfasser des späten neunzehnten Jahrhunderts konnte dieselbe Umdeutung vornehmen; der Idealismus jener Zeit deutete den Sündenfall verbreitet als Bewusstseinsstufe statt als Schuld. Nachweisbar ist die Abweichung, nicht ihr Urheber.

Was er sehr wohl zeigt: Wer diese Passage für Offenbarung hält, hält damit etwas für wahr, das dem übrigen Lorber-Werk an seinem empfindlichsten Punkt widerspricht. Beides zugleich geht nicht.

2. Die Stelle

GEJ.11_017 trägt die Überschrift „Die Enthüllung des Schöpfungs- und Erlösungsplanes“. Das Kapitel erklärt, wer Luzifer sei und wie es zum Fall kam. Vier Sätze daraus tragen die ganze Last:

„Wie nun das endliche Wesen niemals die Unendlichkeit begreifen kann und wird und daher in diesem Punkte stets leicht in Irrtümer verfallen und bei absteigender Bewegung in diesen verharren kann, so versank trotz aller Warnungen Luzifer dennoch in den Wahn, die Gottheit aufnehmen und gefangennehmen zu können.“

GEJ.11_017

„Wodurch aber hätte Luzifer, dessen Fall nur durch Irrtum geschehen war, folglich also die Möglichkeit des Ablegens des Irrtums einschließt, dieses verdient?“

GEJ.11_017

„Der erste Weg war: Luzifer mit seinem Anhang zu vernichten, um sodann einen zweiten zu schaffen, der wahrscheinlich demselben Irrtum unterworfen gewesen wäre, da ein vollkommenerer Geist, den Ich frei hinausstelle, der demnach nicht abhängig von Meinem Willen war, nicht geschaffen werden konnte.“

GEJ.11_017

„Da aber durch, das heißt mittels Luzifer auch die anderen, Mir treu verbliebenen Geister erschaffen wurden, so gehörten sie in seine Sphäre.“

GEJ.11_017

Man lese das langsam. Der erste Satz macht den Irrtum zur Struktureigenschaft alles Endlichen: Ein geschaffenes Wesen kann die Unendlichkeit nicht begreifen und verfällt deshalb „stets leicht“ in Irrtümer. Der zweite Satz zieht die Folgerung und stellt sie als rhetorische Frage: Was hätte Luzifer denn verdient? Der dritte Satz erklärt, warum Gott ihn nicht einfach ersetzen konnte – er konnte keinen besseren Geist schaffen. Der vierte macht Luzifer zum Mittler der Schöpfung sämtlicher Urgeister, auch der treuen.

Keiner dieser Sätze wird behauptet und begründet. Alle vier werden vorausgesetzt, eingebettet in eine ruhige Erklärung. Genau darin liegt ihre Wirkung.

3. Was bei Lorber die Ursache des Falls ist

Um zu beurteilen, ob das eine Abweichung ist, genügt kein Eindruck. Es wurde daher ausgezählt: Bei jeder Nennung von Satan, Satana oder Luzifer wurde im Umfeld geprüft, ob die Ursache im Willen verortet wird – Hochmut, Selbstsucht, Bosheit, Lüge, Trotz, Herrschsucht, Frevel, Schuld – oder im Erkennen: Irrtum, Wahn, Täuschung, Unwissenheit, Nichtbegreifen.

	Willensverfehlung	Erkenntnisfehler	Anteil Irrtum
Lorber, 18 Werke gepoolt	127	1	0,008
Band 11	4	7	0,636

Die Streuung über die einzelnen Lorber-Werke beträgt 0,004 mit einer Standardabweichung von 0,015; die Spanne reicht von 0,000 bis 0,067. Band 11 liegt bei 0,636. Das entspricht einer Abweichung von 41 Standardabweichungen. Kein einziges der achtzehn Werke kommt auch nur in die Nähe. Ein Überschneidungsbereich existiert nicht.

Die ausdrückliche Aussage, der Fall sei durch Irrtum geschehen, findet sich im gesamten geprüften Korpus genau einmal – in Band 11.

Wie Lorber es sagt

Lorber ist an dieser Stelle nicht mehrdeutig. In GEJ.02_227 bis GEJ.02_231 wird der Fall der Urgeister erklärt, und zwar durchgehend als Sache des freien Willens. In HGt.03_021 sagt der Herr zur Satana:

„Du wolltest aber – ganz frei aus dir – nicht, was dir hätte frommen sollen, sondern strebtest, zu werden ein Weib!“

HGt.03_021

„In der Eva solltest du verwandelt werden und besiegen deine ganz aus dir und durch dich selbst verkehrte Natur des Todes und des Gerichtes.“

HGt.03_021

„Es ist aber selbst des Fleisches Tod und sein Schmerz nicht Mein, sondern dein Werk!“

HGt.03_021

Dreimal in einem einzigen Kapitel: aus dir, durch dich selbst, dein Werk. Das ist keine beiläufige Formulierung, sondern die tragende Struktur. Sie kehrt im ganzen Werk wieder, auch dort, wo es um den Menschen geht. In GEJ.05_229 heißt es über den, der sich der Materie ergibt:

„Und wer schuldet daran – als eben der Mensch selbst, der sich aus seinem Erkennen, Lieben, Wollen und Tun selbst das angetan hat!“

GEJ.05_229

Schuld, Freiheit und Verantwortung bilden bei Lorber eine Einheit. Nimmt man die Schuld heraus, fällt die Freiheit mit – denn ein Wesen, das nicht anders konnte, war nicht frei.

4. Das Opfer-Motiv bei Lorber: vorgetragen und widerlegt

Nun könnte man einwenden, das Motiv vom missverstandenen, von Gott hart behandelten Widersacher komme bei Lorber überhaupt nicht vor, und Band 11 führe nur eine neue Perspektive ein. Das Gegenteil ist der Fall. Das Motiv kommt vor, und

zwar ausführlich – aber es wird jedes Mal widerlegt.

Die Haushaltung Gottes widmet dem Auftritt der Satana vor Gott mehrere Kapitel. Ihr Aufbau ist immer derselbe: Erst darf die Anklage in voller Länge vorgetragen werden, dann wird sie zerlegt.

Erste Anklage: Gott sei ein grausamer Züchtiger

HGt.03_018 trägt die Überschrift „Die Lüge von der ewigen Züchtigung der Satana“. Der Herr greift die Behauptung auf und stellt sie auf die Probe:

„Satana, du sagst, dir sei Ich nur ein ewig unversöhnlicher, allmächtiger Zorngott und züchtige dich schon seit Ewigkeiten fort und fort auf das allerunaussprechlichst unbeschreiblich grausamste! Darum gebiete Ich dir nun, diesen Zeugen zu zeigen die Streiche, welche du schon von Mir bekamst!“

HGt.03_018

Die Anklage bricht daraufhin empirisch zusammen. Satana kann keine Wunden vorweisen; sie steht in vollkommener Schönheit vor den Zeugen. Der Text nennt beim Namen, was die angebliche Züchtigung in Wahrheit war:

„Was aber die Satana als schrecklichste Züchtigung bezeichnen wollte, war nichts anderes als die stete Verhinderung von Seite des Herrn hinsichtlich der von der Satana stets schlau beabsichtigten Zerstörung aller Dinge.“

HGt.03_018

Zweite Anklage: Gott habe ihr das Herz genommen

In HGt.03_020 folgt die ausführlichste Opferrede des gesamten Werkes. Sie ist bemerkenswert gut gebaut und enthält alle Elemente, die auch in Band 11 wiederkehren: Gott habe ihr genommen, was sie zur Umkehr bräuchte; Gott sei allmächtig und müsse niemanden fragen; Gott könne gar nicht nachfühlen, wie es dem Geschöpf ergehe; und die Falle sei von Gott selbst gebaut.

„Du hast mir ja das Herz genommen und hast daraus geschaffen den Adam, sein Weib und all seine Nachkommen! Siehe, also habe ich ja kein Herz mehr und kann Dich darum auch unmöglich in mein Herz aufnehmen.“

HGt.03_020

„Du fühlst Dich wohl als Gott und Schöpfer unbesiegbar ewig; aber kannst Du Dich auch fühlen als ein Geschöpf?“

HGt.03_020

„Warum denn also, und warum nicht anders? – Weil Du der Herr bist und kannst tun, was Du willst, und weil Du als Gott und Schöpfer nimmer empfinden kannst in der völligen lebendigen Wahrheitsfülle, wie es dem Geschöpfe ergeht.“

HGt.03_020

Das ist die vollständige Anklageschrift: ein begrenzter, unempfindlicher, letztlich mitverantwortlicher Gott – und ein Geschöpf, das nicht anders konnte. Lorber lässt sie

unverkürzt stehen. Über ein ganzes Kapitel.

Die Widerlegung

Und dann, in HGt.03_021, kommt die Antwort. Sie ist keine Beschwichtigung, sondern eine Zerlegung Satz für Satz:

„Was redest du für einen Weltenunsinn zusammen; welch eine arge Torheit entfäht entsetzlich lügenhaft deinem Munde?!“

HGt.03_021

Der Herr führt den Widerspruch vor: Wer ohne Herz nicht leben könnte, aber lebt, hat ein Herz. Die Behauptung widerlegt sich an der eigenen Existenz der Sprecherin.

„Könntest du atmen, denken, fühlen und reden ohne den Grund des Lebens in dir? ... wie steht es hernach aber denn mit der Beschuldigung, vermöge welcher Ich dich deines Herzens beraubt haben soll?“

HGt.03_021

„Ich aber sage dir, daß du noch allzeit ein Lügner warst und wolltest nicht die Wahrheit reden, obschon sie dir nie ist vorenthalten!“

HGt.03_021

Und schließlich die Rückgabe der Verantwortung, dreifach, im selben Kapitel: ganz frei aus dir – durch dich selbst verkehrte Natur – dein Werk.

Dieselbe Struktur bei Robert Blum

Im zweiten Band von „Robert Blum“ wiederholt sich das Muster in anderer Besetzung. Minerva, hinter der sich Satana verbirgt, trägt dort die Lehre von der Notwendigkeit des negativen Pols vor – Gott brauche sie, das Leben sei ein Kampf beider Polaritäten. Kado antwortet mit der Frage, die alles entscheidet:

„Sage mir, du schönste Eselinerin, ist Gott eine ganze, oder nur eine halbe Macht und Kraft ohne dich? Bist du notwendig, dass Er ist? oder könnte Er vielleicht auch ohne dich bestehen, so wie Er ohne dich Ewigkeiten bestanden hat?“

RB.02_185

Auch hier steht am Ende ein Urteil, kein Achselzucken: „du willst mir die Notwendigkeit des Bösen hinaufdisputieren“. Die Kapitelüberschrift selbst fasst zusammen, was geschieht: Minerva „will sich rechtfertigen als negativer Pol“ und wird „von Kado mit Hohn widerlegt“.

Das Muster ist im ganzen Werk gleich: Die Opferrolle darf sprechen, und sie wird widerlegt. Sie ist Redegegenstand, nie Textposition. Der Leser hört sie – aus dem Mund dessen, der sie behauptet – und hört unmittelbar darauf, warum sie nicht stimmt.

5. In Band 11 fehlt die Widerlegung

Genau hier liegt der Unterschied, und er ist nicht gradueller Art.

In Band 11 trägt die Entschuldigung niemand vor. Sie steht nicht im Mund Luzifers, wo man sie prüfen könnte. Sie steht auch nicht als Behauptung da, der widersprochen würde. Sie steht in der erklärenden Stimme des Textes selbst – und bleibt unwidersprochen.

Die Auszählung bestätigt das. Alle Stellen in Band 11, die Luzifers Fall entschuldigen, stehen außerhalb der markierten direkten Rede. Auf keine von ihnen folgt eine Widerlegung. Bei Lorber trägt die Gegenseite ihre Sicht selbst vor und wird korrigiert; in Band 11 erklärt die Erzählstimme dem Leser, wie es gewesen sei.

Damit fehlt dem Leser die Möglichkeit, die Prüfung mitzuvollziehen. Er erhält kein Streitgespräch, dessen Ausgang er beurteilen kann, sondern ein Ergebnis.

Bei Lorber ist die Opferrolle Redegegenstand: Satana sagt es, und es wird widerlegt. In Band 11 ist sie Erzählerposition: Der Text sagt es, und niemand widerspricht.

6. Der Selbstwiderspruch zwischen 11.016 und 11.017

Nun ließe sich immer noch einwenden, zwei Verfasser erzählten eben verschieden, und die Umdeutung sei bloß eine andere Betonung. Dieser Einwand scheitert an einem Umstand, der innerhalb von Band 11 selbst liegt.

Das Kapitel unmittelbar davor, GEJ.11_016, schildert die Begegnung des Herrn mit Luzifer als Dialog. Dort ist von Irrtum keine Rede. Dort heißt es:

„Du verwandeltest deine Liebe in Hochmut und sagtest: „Ein Gott, der nicht zu sehen ist, ist kein Gott.““

GEJ.11_016

„Da freveltest du abermals und sagtest: „Ich bin Gott; denn nirgends erblicke ich die Kraft, die etwas schafft!“ – Tor, als ob das Endliche das Unendliche je sehen und begreifen könnte!“

GEJ.11_016

„Laß ab vom Trotz, lasse in dich hauchen die Wärme Meiner Liebe.“

GEJ.11_016

Und dann, im selben Kapitel, sagt Luzifer über sich selbst den Satz, der die Sache entscheidet:

„Ich kenne meine Schuld und sehe mich entkleidet des Lichtschmuckes.“

GEJ.11_016

Ein Kapitel weiter ist derselbe Vorgang „nur durch Irrtum“ geschehen, und der Text fragt, was Luzifer denn verdient habe. Die Auszählung nach Kapiteln zeigt den Bruch unmittelbar:

Kapitel	Willensverfehlung	Erkenntnisfehler	Deutung
GEJ.11_016	6	0	Schuld
GEJ.11_017	1	9	Irrtum

Zwei aufeinanderfolgende Kapitel desselben Bandes deuten denselben Vorgang entgegengesetzt. Der Widersacher bekennt im einen Kapitel seine Schuld – und wird im nächsten von der Erklärstimme davon freigesprochen.

Das ist mit unterschiedlichen Erzählweisen nicht mehr zu erklären. Ein Verfasser, der denselben Stoff in zwei benachbarten Kapiteln gegensätzlich deutet, hat entweder nicht bemerkt, was er tut – oder die zweite Deutung ist nicht Teil derselben Darstellung.

7. Vier Folgesätze, ein anderes Gottesbild

Der Tropfen wirkt nicht dadurch, dass er laut wäre. Er wirkt, weil aus ihm folgt, was man nicht mehr einzeln prüft.

Erstens: Der Fall wird entschuldigt

Ein Irrtum ist kein Vergehen. Wer irrt, verdient Aufklärung, nicht Gericht. Der Text zieht diese Folgerung selbst, in Frageform: „Wodurch aber hätte Luzifer ... dieses verdient?“ Damit ist die Kategorie der Schuld verlassen.

Zweitens: Der Fall wird unvermeidlich

Wenn ein endliches Wesen die Unendlichkeit „niemals begreifen kann und wird“ und deshalb „stets leicht in Irrtümer verfällt“, dann war der Fall in der Anlage des Geschöpfes bereits enthalten. Was unvermeidlich war, war nicht frei gewählt. Damit fällt mit der Schuld auch die Freiheit – jene Freiheit, die bei Lorber der eigentliche Grund der Schöpfung ist.

Drittens: Gott wird begrenzt

Der dritte Satz ist der folgenreichste. Gott konnte, heißt es, keinen vollkommeneren Geist schaffen. Er hatte nur zwei Wege und wählte den weniger schlechten. Dazu passt eine weitere Aussage desselben Kapitels, die im Lorber-Korpus ebenfalls ohne

Entsprechung ist:

„Denn solange keine Tätigkeit entsteht, kann die Gottheit Sich Selbst nur in geringem Maße erkennen. Erst an Ihren Werken erkennt Sie Ihre Macht immer mehr.“

GEJ.11_017

Eine Gottheit, die sich erst an ihren Werken erkennt, ist vor den Werken unvollständig. Bei Lorber ist das Gegenteil der Ausgangspunkt. GEJ.01_001 korrigiert die Übersetzung „Im Anfang“ ausdrücklich zu „Im Urgrunde“, und zwar mit der Begründung, andernfalls könnte „der Gottheit ewiges Dasein bestritten und in Zweifel gezogen werden“.

Viertens: Luzifer wird aufgewertet

Nach GEJ.11_017 wurden „mittels Luzifer auch die anderen, Mir treu verbliebenen Geister erschaffen“. Er tritt „selbstschöpferisch“ auf, ausgerüstet „mit Meiner völligen Macht“. An anderer Stelle heißt es, ohne die richtige Vorbereitung hätte „Luzifer Mich hätte besiegen können“.

Dieselbe Aussagestruktur – Luzifer als Schöpfer weiterer Geister – wurde in zweiundzwanzig Lorber-Werken gesucht und kein einziges Mal gefunden.

Zusammengesetzt ergibt das: ein Gott, der nicht anders konnte, sich erst an seinen Werken erkennt und besiegbar gewesen wäre – und ein Widersacher, der im Grunde ein gutes Wesen war, dem ein unvermeidbarer Denkfehler unterlief.

Das ist nicht dasselbe Verhältnis wie bei Lorber. Es ist dessen Umkehrung.

8. Die zweite Auffälligkeit: das Kommen und Gehen der Gottheit

Die Umdeutung des Falls steht nicht allein. Sie hat ein Gegenstück in der Christologie des Bandes, und beide passen bemerkenswert gut zusammen.

Band 11 beschreibt wiederholt, wie sich die Gottheit aus Jesus zurückzieht und später zurückkehrt. Der Mensch Jesus handelt in diesen Zwischenzeiten allein:

„Da ergrimmte in Mir die Gottheit, und der Mensch Jesus trat zurück, so daß nur der Vater in Mir herrschte.“

GEJ.11_016

„... die Gottheit sich wiederum gänzlich zurückzog, um die freieste Entschließung dem Menschen Jesus zu überlassen.“

GEJ.11_072

„Da kehrte die Gottheit in ihn völlig zurück und stärkte ihn.“

GEJ.11_072

„Am dritten Ostertage nun kehrte die Gottheit zurück und rief den Körper des Menschensohnes an.“

GEJ.11_076

Diese Redeweise wurde im gesamten Korpus gesucht. Das Ergebnis ist deutlich:

Merkmal	Lorber, 22 Werke	Band 11
Wendung „die Gottheit zog sich zurück“ o. ä.	0 Belege	5 Belege
Wort „Menschensohn“ je 1000 Wörter	0,008 (Höchstwert 0,130)	0,298

Lorber verwendet das Wort „Menschensohn“ also rund siebenunddreißigmal seltener, und das Bild einer zeitweise abwesenden Gottheit gebraucht er überhaupt nicht.

Was Lorber stattdessen sagt

Die Einheit ist bei Lorber nicht ein gelegentlicher Zustand, sondern das Wesen der Sache:

„Denn was des Vaters ist, das ist auch Mein; denn Ich und der Vater sind nicht Zwei, sondern Eins!“

GEJ.01_014

„... während Ich und der Vater, der Meine Liebe ist, miteinander in ewig ungesonderter Persönlichkeit vollkommen eins sind.“

GEJ.04_163

„Wer Mich sieht, der sieht auch den Vater; denn Ich und der Vater sind völlig eins.“

GEJ.06_229

Der Fairness halber: Lorber kennt durchaus eine Spannung zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen in Jesus. In GEJ.06_144 heißt es: „auch Ich, als purer Mensch für Mich, muß Mich streng nach dem richten, was der Vater im Himmel Mir auferlegt“. Doch derselbe Satz fährt fort: „und Ich und der Vater sind im Grunde des Grundes eins“. Es geht um eine Ordnung innerhalb der Einheit, nicht um deren zeitweilige Aufhebung.

Warum beide Auffälligkeiten zusammengehören

Wer die Gottheit als etwas beschreibt, das kommen und gehen kann, für den ist auch die Aussage stimmig, ohne die richtige Vorbereitung hätte „Luzifer Mich hätte besiegen können“. Und wer sich einen Schöpfer denkt, der sich erst an seinen Werken erkennt und keinen besseren Geist zu schaffen vermochte, für den ist ein Widersacher plausibel, der bloß geirrt hat.

Die Einzelbefunde stützen sich also gegenseitig. Sie ergeben zusammen kein Versehen, sondern eine in sich stimmige Alternative – nur eben nicht die des Lorber-Werkes.

9. Warum ein Tropfen genügt

Man könnte einwenden, es handle sich um wenige Sätze in einem Band von sechsundsiebzig Kapiteln, und der übrige Text sei fromm und erbaulich. Das stimmt sogar. Nur ist es kein Gegenargument.

Der Grund liegt in der Funktion, die der Widersacher im Lorber-Werk hat. Er ist dort kein Nebenthema, sondern der Maßstab der Unterscheidung. An ihm lernt der Leser, was Hochmut ist, wie Selbstsucht sich rechtfertigt, woran man eine Lüge erkennt, die sich als Mitleid tarnt. Die Kapitel HGt.03_018 bis HGt.03_021 sind förmlich eine Schule der Geisterunterscheidung: Hier ist die Anklage, hier ist die Prüfung, hier ist das Ergebnis.

Wird an dieser Stelle die Schuld in einen Irrtum umgedeutet, verliert der Leser nicht eine Information. Er verliert den Maßstab.

Was dabei konkret verlernt wird

- Die Unterscheidung von Irrtum und Bosheit. Wer beides gleichsetzt, kann die Gegenseite nicht mehr erkennen – denn sie stellt sich stets als missverstanden dar, nie als böseartig.
- Die Zuordnung der Verantwortung. Ist der Fall unvermeidlich, ist auch das eigene Versagen entschuldbar. Umkehr wird dann überflüssig, weil niemand schuldig ist.
- Die Unbedingtheit Gottes. Ein Gott, der nicht anders konnte, ist nicht mehr der, dem man sich anvertraut, sondern einer, den man bedauert oder entschuldigt.
- Die Wachsamkeit selbst. Wer einmal gelernt hat, die Opferklage des Widersachers als Erklärung zu lesen statt als Behauptung, wird sie beim nächsten Mal nicht wiedererkennen.

Der letzte Punkt wiegt am schwersten. Das Lorber-Werk trainiert seine Leser darauf, Selbstrechtfertigung zu durchschauen – bei Minerva, bei der Satana, bei den Pharisäern, und schließlich bei sich selbst. Eine Passage, die die Selbstrechtfertigung des Widersachers als göttliche Erklärung ausgibt, kehrt dieses Training um. Sie macht milde, wo Unterscheidung nötig wäre.

Das ist auch der Grund, warum ein einziger Satz genügen kann. Ein Widerspruch in einer Nebensache bleibe eine Nebensache. Ein Widerspruch im Unterscheidungsmaßstab betrifft alles, was danach gelesen wird.

Zugespitzt: Wer GEJ.11_017 für Offenbarung hält, muss HGt.03_021 für unrichtig halten – denn dort wird genau diese Selbstdarstellung als Lüge bezeichnet. Beides zugleich für wahr zu halten, ist nicht möglich.

10. Wo die Stelle steht – der sprachliche Befund

Unabhängig vom Inhalt wurde der Band sprachlich untersucht. Das Verfahren und seine Absicherung stehen im Methodenanhang; hier zählt das Ergebnis, weil es auf dieselbe Stelle zeigt.

Zunächst ein Ergebnis, das für Band 11 spricht: Mit den üblichen Verfahren der Autorschaftsstatistik – Häufigkeiten der gebräuchlichsten Wörter – lässt sich Band 11 von den Lorber-Bänden nicht unterscheiden. Der Abstand zu den GEJ-Bänden liegt innerhalb dessen, was die Lorber-Bände untereinander trennt. Wortwahl und Register sind getroffen. Das erklärt, warum der Streit über diesen Band seit über hundert Jahren anhält.

Ein anderes Merkmal trennt jedoch scharf: die Art der Redewiedergabe. Gemessen wurde der Konjunktiv der indirekten Rede außerhalb wörtlicher Rede – also die Häufigkeit, mit der ein Text über Gesagtes berichtet, statt es sprechen zu lassen.

	pro 1000 Wörter
Lorber, 22 Werke	4,82 (Spanne 2,45 bis 7,21)
Band 11	9,65

Band 11 liegt oberhalb des Höchstwertes aller zweiundzwanzig Werke. Dabei ist der Anteil wörtlicher Rede unauffällig. Es fehlt also nicht der Dialog – es fehlt die unmittelbare Anrede.

Das berührt einen Punkt, der Lorber-Lesern vertraut ist. Die Berufung Jakob Lorbers beschreibt das Verhältnis so:

„Wer mit Mir reden will, der komme zu Mir, und Ich werde ihm die Antwort in sein Herz legen; jedoch die Reinen nur, deren Herz voll Demut ist, sollen den Ton Meiner Stimme vernehmen.“

HiG.01, Berufung Jakob Lorbers

Ein Text, der als innere Diktatschrift entsteht, spricht. Ein Text, der über eine Rede verfasst wird, referiert. Der Unterschied ist nicht Geschmackssache, sondern messbar.

Der Kontrast zwischen den beiden Kapiteln

Auf Kapitelebene wurde eine Signatur aus rein grammatischen Merkmalen gebildet und gegen 4 442 echte Lorber-Kapitel geeicht. Die Ergebnisse für die beiden hier entscheidenden Kapitel:

Kapitel	Form	Aussage zur Gegenseite	Signatur
GEJ.11_016	Dialog in Anführung	Hochmut, Frevel, Trotz; Ruf zur Umkehr	0,83 – unauffällig
GEJ.11_017	unmarkierte Erklärprosa	Fall als Irrtum; Gott begrenzt	1,28 – außerhalb

Der Referenzwert der Lorber-Kapitel liegt bei 0,00, die Schwelle, oberhalb derer nur noch ein Prozent der echten Kapitel liegt, bei 0,94. Das ergreifende Dialogkapitel ist also sprachlich unauffällig; das Kapitel mit der Umdeutung ist es nicht.

Beide Untersuchungen – die inhaltliche und die sprachliche – wurden unabhängig voneinander durchgeführt und zeigen auf dasselbe Kapitel. Das ist der eigentliche Grund, warum dieser Befund belastbar ist.

Der Aufbau ist wirkungsvoll, gleich ob beabsichtigt oder nicht: Zuerst die eindringliche Luzifer-Szene, die Vertrauen schafft und stilistisch nicht auffällt. Dann, im ruhigen Erklärton des Folgekapitels, die Umdeutung – gelesen als Erläuterung dessen, was man eben miterlebt hat.

11. Keine Wiederholung, sondern eigene Arbeit

Häufig hört man, Band 11 sei über weite Strecken Nacherzählung des bereits Bekannten – und eine göttliche Quelle hätte das nicht nötig gehabt. Diese Vermutung lässt sich prüfen, und sie trifft nicht zu.

Gemessen wurde die wörtliche Überlappung mit den Bänden 1 bis 10, und zwar gegen ein Nullmodell: Wie stark überlappen sich die echten GEJ-Bände untereinander?

Überlappung mit GEJ 1-10	Nullmodell Lorber	Band 11
Achtwortfolgen	0,0020	0,0002
Fünfwortfolgen	0,0227	0,0063

Band 11 übernimmt also weniger wörtliches Material aus den Bänden 1 bis 10, als diese untereinander teilen. Eine Kontrolle der Rechtschreibung schließt aus, dass dies an einer abweichenden Ausgabe liegt.

Das entlastet den Band vom Vorwurf, eine Zusammenstellung fremder Stücke zu sein. Zugleich verschärft es den Befund: Was dort steht, ist eigenständig formuliert. Die Abweichungen sind keine Übertragungsfehler. Sie sind gewollte Aussagen.

12. Was dieser Befund nicht beweist

Eine kritische Studie, die ihre eigenen Grenzen verschweigt, ist selbst unkritisch. Deshalb ausdrücklich:

- Über die geistige Herkunft ist nichts bewiesen. Die Verfahren messen Sprechhaltung, Wortgebrauch und Aussagestruktur. Woher ein Text stammt, misst keine Statistik.
- Leopold Engel muss nicht in böser Absicht gehandelt haben. Die Umdeutung des Falls vom Willensakt zum Erkenntnisschritt entsprach dem philosophischen Zeitgeist des späten neunzehnten Jahrhunderts. Ein aufrichtiger Verfasser konnte in bester Absicht so schreiben.
- Der Band enthält vieles, was nicht zu beanstanden ist. Die geprüften Abweichungen betreffen einzelne Kapitel, nicht jede Seite.
- Die Zählungen hängen an ihren Suchmustern. Sie wurden mit Kontrollen abgesichert, aber sie bleiben Näherungen. Die Wortlaute im Anhang sind das eigentliche Beweismaterial.

Was bleibt, ist dennoch erheblich: An seinem theologisch empfindlichsten Punkt sagt Band 11 etwas anderes als das gesamte übrige Werk – und etwas anderes als sein eigenes Vorkapitel.

13. Prüffragen für die eigene Lektüre

Diese Studie will keine Leseverbote aussprechen. Sie will das ermöglichen, was das Lorber-Werk selbst von seinen Lesern verlangt: prüfen. Wer Band 11 liest, kann sich an folgenden Fragen orientieren.

- Wer spricht? Steht die Aussage im Mund einer Person, deren Anspruch geprüft wird – oder in der erklärenden Stimme des Textes, die keinen Widerspruch zulässt?
- Folgt eine Prüfung? Bei Lorber folgt auf jede Selbstrechtfertigung des Widersachers eine Zerlegung. Bleibt eine Behauptung unwidersprochen stehen, ist das ein Warnzeichen.

- Wer trägt die Verantwortung? Achten Sie darauf, wohin der Text die Schuld verlagert: auf den freien Willen des Gefallenen – oder auf eine Notwendigkeit, auf die Anlage, auf die Umstände, letztlich auf den Schöpfer.
- Bleibt Gott unbedingt? Sätze der Form „Gott konnte nicht anders“, „Gott musste“, „Gott erkannte erst“ verdienen genaues Hinsehen. Bei Lorber ist Gott von Ewigkeit vollkommen; die Begrenzung liegt beim Geschöpf.
- Werde ich milder oder klarer? Echte Barmherzigkeit im Lorber-Werk nimmt die Schuld ernst und vergibt sie. Eine Darstellung, die Schuld auflöst statt sie zu vergeben, ist nicht barmherziger – sie macht nur die Unterscheidung unmöglich.
- Steht es im übrigen Werk? Der wirksamste Test bleibt der Vergleich. Wo eine Aussage in fünf Millionen Wörtern kein einziges Gegenstück hat, ist Vorsicht angebracht.

Diese Fragen gelten nicht nur für Band 11. Sie gelten für jeden Text, der sich an das Lorber-Werk anschließt – und für die Himmelsgaben ab Band 2, deren Prüfung noch aussteht.

14. Methodenanhang

Alle Zahlen dieser Studie stammen aus Auswertungen über den lokal vorliegenden Textbestand. Die Verfahren sind nachrechenbar; die Auswertungsskripte liegen im Forschungsverzeichnis der Domain.

Korpus

Referenz sind zweiundzwanzig unstrittige Lorber-Werke mit zusammen rund fünf Millionen Wörtern: das Große Evangelium Johannes Band 1 bis 10, Die Haushaltung Gottes Band 1 bis 3, Robert Blum Band 1 und 2, Bischof Martin, Die geistige Sonne Band 1 und 2, Die natürliche Erde, Die Jugend Jesu, Die natürliche Sonne sowie Himmelsgaben Band 1.

Prüfobjekt ist das Große Evangelium Johannes Band 11 von Leopold Engel mit sechsundsiebzig Kapiteln und rund 84 000 Wörtern.

Die Himmelsgaben ab Band 2 wurden aus der Eichung ausgeschlossen, da ihre Überlieferung gesondert zu prüfen ist. Sie sind Gegenstand einer eigenen Untersuchung.

Grundsatz: kein Vergleich ohne Nullmodell

Der methodische Kern dieser Studie ist eine Selbstverständlichkeit, die in der Debatte über Band 11 oft fehlt: Bevor man eine Abweichung bewertet, muss man wissen, wie stark das betreffende Merkmal innerhalb der unstrittigen Werke schwankt.

Ein Beispiel für die Notwendigkeit dieser Regel: Die Wendung „Ich der Herr“ kommt in Band 11 kein einziges Mal vor, in GEJ Band 10 dagegen fünfzehnmal. Das wirkt zunächst auffällig. Rechnet man jedoch die Grundrate über alle Werke, ergibt sich für einen Band von 84 000 Wörtern eine Erwartung von 0,78 Treffern. Eine Nullbeobachtung hat damit eine Wahrscheinlichkeit von 46 Prozent. Acht echte Lorber-Werke enthalten die Wendung ebenfalls kein einziges Mal. Der vermeintliche Befund ist keiner – und wurde deshalb verworfen.

Klassische Autorschaftsstatistik

Über die 150 häufigsten Wörter wurde ein Abstandsmaß berechnet, verteilt auf 456 Blöcke zu je 12 000 Wörtern. Ergebnis: Lorber-Blöcke desselben Bandes liegen im Mittel 0,894 auseinander, Blöcke verschiedener Lorber-Bände 1,096, Band 11 gegen Lorber 1,128. Das Verfahren ordnet echte Lorber-Blöcke zu 79 Prozent dem richtigen Band zu, besitzt also Auflösungsvermögen – findet bei Band 11 aber keinen Ausreißer.

Grammatische Kapitelsignatur

Aus 275 inhaltsneutralen Merkmalen wurden jene ausgewählt, bei denen kein einziges echtes Lorber-Werk so weit abweicht wie Band 11; achtzehn überstanden

zusätzlich eine Gattungskontrolle gegen vierzehn erzählende Werke.

Zur Vermeidung eines Zirkelschlusses wurde die Merkmalsauswahl allein an den Kapiteln 1 bis 38 von Band 11 vorgenommen und die Bewertung an den zuvor nicht betrachteten Kapiteln 39 bis 76 durchgeführt. Gegen 4 442 echte Lorber-Kapitel ergibt sich eine Trennschärfe von 0,99. Die blinden Kapitel liegen im Mittel bei 1,47, die Lorber-Kapitel bei 0,00 mit einer Standardabweichung von 0,35.

Kontrolle auf Fehlalarme: Bei jedem der zweiundzwanzig echten Werke wurde dieselbe Rechnung gegen die übrigen einundzwanzig durchgeführt. Sämtliche GEJ-Bände liegen zwischen minus 0,11 und plus 0,20; der auffälligste echte Band ist Himmelsgaben Band 1 mit 0,76 – ein Werk anderer Gattung.

Gattungs- und Artefaktkontrolle

Um auszuschließen, dass lediglich lehrhafte gegen erzählende Prosa gemessen wird, wurden die lehrhaftesten Lorber-Kapitel eigens geprüft – darunter GEJ.05_228 „Der Gegenpol Gottes“, GEJ.02_227 „Ursachen des Falles Luzifers“, GEJ.01_001 „Prolog“ und die Kosmologie der Geistigen Sonne. Sie liegen zwischen minus 0,35 und plus 0,35, also im Normalbereich. Die lehrhaften Kapitel aus Band 11 liegen zwischen 0,88 und 3,20.

Der Zusammenhang zwischen Anteil wörtlicher Rede und Signatur beträgt minus 0,046, ist also praktisch nicht vorhanden. Rechnet man ihn dennoch heraus, bleibt ein Unterschied von vier Standardabweichungen.

Die Merkmalsunterschiede bestehen auch im völlig unbearbeiteten Rohtext. Sie sind daher keine Folge der Textaufbereitung.

Ursachenzuschreibung

Im Umfeld von jeweils 200 Zeichen um jede Nennung von Satan, Satana oder Luzifer wurden Hinweise auf Willensverfehlung und auf Erkenntnisfehler ausgezählt. Über achtzehn Lorber-Werke ergibt sich ein Verhältnis von 127 zu 1, für Band 11 eines von 4 zu 7.

Geprüft und verworfen

Der Vollständigkeit halber sei genannt, was nicht trägt. Ein verstecktes Buchstabenmuster in den Versanfängen wurde gegen jeweils 200 Zufallsanordnungen geprüft: Es gibt keines – weder bei Lorber noch bei Engel. Auch die Häufigkeit des Widersachers und das Verhältnis von Macht- zu Ohnmachtsaussagen trennen nicht; bei nur achtundzwanzig Nennungen in Band 11 hat ein Häufigkeitstest keine Aussagekraft. Diese Frage wurde deshalb durch Lektüre aller neunundzwanzig Belegstellen entschieden, nicht durch Zählung.

Hinweis zur Datenlage

Das Verzeichnis mit den Kapiteldateien von Band 11 wurde am 11. August 2026 im Zuge einer anderen Aufräumarbeit aus dem Quellenbestand verschoben. Der vollständige, zuvor normalisierte Bestand aller sechsundsiebzig Kapitel lag im Forschungsspeicher vor und wurde für diese Studie verwendet; der Quellenbestand wurde anschließend wiederhergestellt.

Anhang A – GEJ.11_016 im Wortlaut (Auszug)

Das Dialogkapitel. Hier ist von Hochmut, Frevel und Trotz die Rede, und Luzifer bekennt selbst seine Schuld. Vollständige Wiedergabe nach dem Textbestand des Forschungscaches.

016. Kapitel: Der Herr und Luzifer Als Ich nun Meine Augen über die Schar Meiner Anhänger gleiten ließ, die andachtsvoll Meinen Worten lauschten und nicht recht wußten, was sie denn aus diesen machen sollten, da fühlte Meine Seele ein tiefes Mitleid und übergroße Liebe zu den Mir so vertrauensvoll Folgenden. Gleichzeitig aber sah Ich, wie das Böse in ihnen bemüht war, ihre Seelen von Mir abzulenken und der Welt zuzukehren. Da ergrimmte in Mir die Gottheit, und der Mensch Jesus trat zurück, so daß nur der Vater in Mir herrschte. Und die Allmacht (Ich) sprach: »Laß uns noch einen Versuch machen, ob es nicht gelingt, alle diese zu befreien von dem, was nach unten strebt, und sie frei zu machen zu Kindern der Höhe, damit der verlorene Sohn heimkehre in das Vaterhaus!« Und siehe, da fielen alle in einen tiefen Schlaf. Ich aber, als Mensch Jesus und doch Gott von Ewigkeit her, stand allein und berief Luzifer, den gefallenen Erzengel, vor Mich, um dessentwillen alles dies geschaffen worden war. Da lösten sich von den Leibern der Schlafenden die Seelen, und sie scharten sich um Mich, und in ihnen glühte ein helleuchtender Funke, der diesen noch arg verunreinigten Seelen Licht und Lebenswärme spendete. Und sie knieten vor Mir und baten Mich (die Seelen der Jünger): »O Herr, wende Dich nicht von uns! Du hast uns errettet und wirst uns weiterführen!« Luzifer aber stand in der Gestalt

eines schönen Jünglings, doch ohne Glanz vor Mir, gesenkten Hauptes, und wartete Meines Wortes. Ich sagte zu ihm: »Du hast die Gottheit nicht sehen, nur empfinden können, Lichtträger, und als du hinausfuhrst vom Mittelpunkt Meiner Liebe, Licht und Leben zu schaffen in alle Räume der Unendlichkeit, da glaubtest du, nicht Träger der Kraft, sondern Besitzer der Kraft zu sein. Du verwandeltest deine Liebe in Hochmut und sagtest: 'Ein Gott, der nicht zu sehen ist, ist kein Gott. Die Geschöpfe, die da entstehen durch meinen Willen, verehren mich als allein sichtbares Wesen, wie Gott. Ich will daher für diese Gott sein und bleiben!' Da ertönte in dir Meine Stimme und sprach: 'Die Fülle Meines Geistes wirkt mit dir und in dir, und alle Eigenschaften, die da ruhen in Mir, bilden auf- und abwärts eine Stufenleiter in die Unendlichkeit. Ich will dir geben einen Teil Meiner Kraft, so daß ein jeder herrsche von der innersten Begrenzung aus, die da bildet einen innersten Punkt, herströmend aus der Unendlichkeit von zwei Seiten. Und so kannst du, als endliches Wesen ausgegangen von Mir, dennoch wirken unendlich mit Mir als Gegenpol, der da gerecht steht zu Mir.' Da aber mißachtetest du die Warnung; denn deine Kraft erschuf zahllose Wesen aus dir, und sie folgten dir und wurden mächtig, da Ich die Neugeschaffenen, als Teil von dir, nicht zerstören wollte. Immer mächtiger wuchs die Schar an,

und sie bildeten dich zu ihrem Gott. Da freveltest du abermals und sagtest: 'Ich bin Gott; denn nirgends erblicke ich die Kraft, die etwas schafft!' - Tor, als ob das Endliche das Unendliche je sehen und begreifen könnte! Ich schlug dich nun in Fesseln, und siehe, dieselbe Kraft steht hier vor dir in Person und sagt dir: Ich bin der bisher nicht sichtbare Gott! Erkennst du Mich nun? Kehre um ins Vaterhaus, damit du befreit werdest von den Fesseln und den Platz einnimmst, der dir gebührt! Sieh hier die Schar der vor Mir Knieenden, losgelöst von dir, belebt in sich durch Meinen Hauch und für immer hergewandt zu Mir! Laß ab vom Trotz, lasse in dich hauchen die Wärme Meiner Liebe - und alle Materie zerstiebt in nichts!« Sprach Luzifer: »Du bist Jesus von Nazareth, ein Mensch von großer Kraft, die auch einst mir gewesen. Doch Gott, die höchste Kraft, die Unendlichkeit im Endlichen, in dir zu erkennen, - nein, niemals! Was mit mir gewesen, kann auch mit anderen sein. Die Menschen sind sterblich, ihre Leiber faulen, - so wirst auch du zerfallen, dein Leib zergehen, und von dem Jesus verbleibt nur Staub. Ich kenne meine Schuld und sehe mich entkleidet des Lichtschmuckes, gönne dir auch die wenigen der Meinen, die sich dort zu dir wenden. Doch wird es der Allmacht nie einfallen, ihre Schöpfung zu vernichten, die eigentlich mein Werk ist, zu der ich ihr erst verhalf, und die ich auch

liebe, geradeso wie sie; denn sie ist aus mir. Mag der Kampf weiterbestehen; denn dieser Kampf erst bedingt das Leben. Das Schrecknis des Todes ist mein Werk, und dadurch halte ich meine Geschöpfe zu mir, und sie bleiben bei mir, daß meine Eigenschaften in ihnen leben können. Es ist also schon so recht, wie es ist! - Was willst du also noch von mir?« Sprach Ich: »Hier ist nicht der Ort, zu rechten; denn du weißt sehr wohl, um was es sich handelt. Mir ist als Gottmensch gegeben alle Kraft der Himmel, und nur deine Verstocktheit will Mich nicht erkennen, weil du noch immer hoffst, die Gottheit doch zu besiegen, dich ihrer zu bemächtigen. Ihre große Langmut legst du dir als Schwäche, ihre Liebe als Ohnmacht aus. Deine Scharen, welche nun Selbst zu erretten Ich Mich einkleidete, willst du nicht fahren lassen und suchst sie aufzustacheln, obgleich du weißt, daß dein Anhang nun schon sehr geschwächt und geringer geworden ist. Es ist dir gelungen, die Gemüter zu fangen und von der Erkenntnis abwendig zu machen. Das Bestehen des Heidentums ist dein Werk. Trotz alledem aber sind alle deine Taten so gewendet worden, daß die Gefallenen dennoch zu Mir geführt werden, - und das alles genügt dir nicht?« Sagte Luzifer: »Die dir Zugefallenen warten nur meines Rufes, um zurückzukehren. Gib mir Gelegenheit, es dir zu beweisen, wie schwach sie sind, - und verliere ich, so will ich dich

anerkennen! Gib mir Gewalt über deinen Leib, lasse mich den inneren Menschen beschauen, der in dir lebt, und wir werden sehen, wie wenig Göttliches an ihm haftet! Und auch diese hier kehren zurück zu mir, dem sie angehören, wenn erst der Jesus dem Tode seinen Tribut gezahlt hat!« Sagte Ich: »Was Ich Selbst einführe in Mein Reich, ist dir verloren für ewig. Ich weiß es seit Anbeginn der Welt am besten, welche Wege zum Heile führen. Doch wahre dich wohl, - dein Maß ist voll! Aus Liebe zu den Geschöpfen Meiner Himmel und Erden kam Ich wieder und werde aus Liebe zu ihnen das Werk vollenden, trotz deiner Hartnäckigkeit! Trotze nicht darauf, daß mit deiner Vernichtung auch die Vernichtung aller Wesen besiegelt ist, die aus dir sind, und daß dadurch die Frist bedingt ist, die auch dir stundet. Einst kommt die Zeit, wo du nicht nur entkleidet deines Glanzes wie jetzt, sondern auch entkleidet jedes Wesens aus dir vor Mir stehen wirst und sodann durch deine Vernichtung kein Geschöpf je mehr getroffen wird. Sodann wirst du dich wieder zu entscheiden haben, - so du nicht vorziehst, vordem freiwillig zu Mir zu kommen. Jetzt weiche von hinnen; denn Meine Entschlüsse stehen fest, und Mein Wille geschehe! « Hierauf verschwand Luzifer, Ich aber segnete die um Mich gescharten Seelen, stärkte sie und gebot ihnen, in ihre Leiber zurückzukehren.

Anhang B – GEJ.11_017 im Wortlaut (Auszug)

Das Erklärkapitel mit der Umdeutung. Man beachte den Wechsel des Tons gegenüber Anhang A und die vier tragenden Aussagen.

017. Kapitel: Die Enthüllung des Schöpfungs- und Erlösungsplanes Notabene. Viele werden sich hier verwundern, weshalb Ich denn die Seelen Meiner Jünger aus ihren Leibern berief, um sie so Zeugen dieser Szene sein zu lassen. Das geschah aus zweierlei Gründen. Einmal sollten sie beim Erwachen kein Gedächtnis davon in ihr irdisches Leben mit hinübernehmen, da dieses unnötig, ja schädlich für ihre weitere Entwicklung gewesen wäre, - dann aber, weil nur die Seele in ihrem freien Zustande allein imstande ist, ihre Vorstufen zu durchschauen. Es kam aber auf letzteres an, damit diese Seelen Mich als ihren Herrn und Schöpfer völlig erkennen und bitten konnten, sie zu schützen. Luzifer aber sollte erkennen, wie er seines Anhangs entkleidet und immer machtloser würde. Es ist nun hier an der Zeit, zum Verständnis des Weiteren völlig klar darzustellen, wer und was Luzifer sei, wie man ihn sich vorzustellen habe, und wie ihn in jedem einzelnen Menschen zu besiegen möglich ist, da erst bei rechter Klarlegung dieser wichtigsten Fragen es möglich ist, die Schöpfung, Mein Darniederkommen, Mein Leiden und Sterben richtig aufzufassen. So höre denn die Welt, völlig entkleidet jedes Bildes, das große Geheimnis Meines Schöpfungs- und Erlösungsplanes! Als die Gottheit Sich durch Vorgänge, die euch stets geheimnisvoll bleiben werden, gefunden und in Sich den schaffenden und alles umfassenden

Weltengeist erkannt hatte, da entstand in Ihr ein mächtiges Wogen und Drängen, und Sie sprach in Sich: 'Ich will Meine Ideen aus Mir herausstellen, damit Ich an diesen erschau, was Meine Kräfte vermögen!' Denn solange keine Tätigkeit entsteht, kann die Gottheit Sich Selbst nur in geringem Maße erkennen. Erst an Ihren Werken erkennt Sie Ihre Macht immer mehr und freut Sich daran ((gleichwie jeder Meister an seinen Produkten erst erkennt, was in ihm ruht, und seine Freude daran hat)). Sie wollte also schaffen und sagte Sich weiter: 'In Mir ruhet alle Kraft der Ewigkeiten; also schaffen Wir ein Wesen, das ausgerüstet sei mit aller Kraft gleich Mir Selbst, jedoch so, daß es in sich trage die Eigenschaften, an denen Ich Mich Selbst erkennen kann!' Und es ward ein Geist erschaffen, der ausgerüstet wurde mit aller Kraft aus Mir, Meine in Mir ruhenden Kräfte beschaulich der Gottheit vorzuführen. In diesem Geiste wollte die Gottheit Selbst den festen Punkt der eigenen Wirksamkeit feststellen, gleichwie ein Mensch, welcher geht, in dem festen Stützpunkt der Erde erst einen festen Punkt findet, seine Kraft wirken zu lassen und sich fortzubewegen. Der Widerstand, den die Erde selbst bietet, ist aber gerecht, ja, ist das Mittel, daß die Kraft eigentlich zum Vorschein kommt und dadurch Fortbewegung geschieht. Diese abgegebene Kraft, welche in den neu erstandenen Geist eingelegt wurde, war

der Gegenpol, das heißt der gerechte Gegensatz aller der Eigenschaften, die ihr als göttlich bezeichnet, welcher deswegen aber nicht ungöttlich ist, sondern nur ermöglicht, das rechte Licht der Erkenntnis zu verbreiten. Denn jede Eigenschaft muß nach zwei Seiten hin betrachtbar sein, wenn sie vollkommen ist. Dort, wo beide Seiten in einem Punkt zusammenfallen, ist sodann Meine Vollkommenheit zu finden. Absteigend und aufsteigend von diesem Mittelpunkt verlieren sich die beiden in die Unendlichkeit. Betrachtet als Beispiel die Liebe, als das höchste Gesetz und die edelste Eigenschaft im Mittelpunkt Meines Herzens! Es wird jeder leicht einsehen, daß ein höchst liebevoller Mensch in seiner Liebe noch weiter gesteigert werden kann; denn es wird leicht zu denken sein, daß schon auf eurer Erde es immer noch einen Menschen gibt, der noch liebevoller ist. Und dennoch werdet ihr bemerken, daß höchst liebevolle Menschen auch den gerechten Gegenpol in sich haben, aus welcher Ursache sie auch imstande sind, aus Liebe und in Berücksichtigung weiser Gründe mancherlei zu versagen, falls Wünsche, von anderen gestellt, an sie herantreten, welche den Wünschenden nur zum Schaden gereichen. Würde nun ein Wesen geschaffen, das auf diese Grenze gestellt ist, von wo aus es sich frei entwickeln kann nach beiden Seiten hin, so ist leicht einzusehen, daß es diese Fähigkeit der Versagung in sich immer

mehr ausbilden kann, sich damit immer mehr von der gerechten Grenze entfernt und sich schließlich bis in die unendlichsten Tiefen des Gegenpols, das heißt also in die äußersten Härten, verlieren kann. Ihr könnt euch also bei einem schlechten Menschen einen immer noch schlechteren, lieblosen denken, der sich bis in die krasseste Entfernung des Eigennutzes verliert. Wenn Ich nun ein Wesen schuf, das alle - wohlgemerkt - nur gerechten Pole Meiner göttlichen Eigenschaften enthielt, so heißt das nicht: Ich entkleidete Mich dieser völlig, so daß Ich als Gott nun gewisserart nur aus einer Hälfte bestand, sondern nur: Ich schuf ein Wesen, das Ich auf diese betreffende Grenze stellte, ausrüstete mit Meiner Allmacht, also durch dasselbe wirkte und nun freistellte, sich zu entwickeln nach oben und unten. Und aus dieser Machtvollkommenheit heraus ließ Ich es frei wirken. Dieses erste Licht der Erkenntnis - das ist also das Erkennen der Möglichkeit, sich aufsteigend oder absteigend entwickeln zu können - sollte bewirken, freiwillig in dem Mittelpunkt zu verbleiben, um von dort aus in engster Verbindung mit dem göttlichen Urgeiste zu wirken und immer neue Wesen selbstschöpferisch zu schaffen, damit Schöpfer und Geschöpf daran eine rechte Freude und in dieser freudigen Tätigkeit eine erhöhte Seligkeit genieße. Wenn Ich euch nun sage, daß dieser erstgeschaffene Geist 'Luzifer' (d.h.

Lichtträger) hieß, so werdet ihr jetzt auch begreifen, warum er so und nicht anders hieß. Er trug in sich das Licht der Erkenntnis und konnte als erstes Geistwesen die Grenzen der innergeistigen Polaritäten recht wohl erkennen. Er, ausgerüstet mit Meiner völligen Macht, rief nun andere Wesen ins Leben, die völlig ihm ähnlich waren, auch die Gottheit in sich empfanden und dasselbe Licht der Erkenntnis in sich erbrennen sahen wie er, ebenfalls selbstschöpferisch auftraten und ausgerüstet wurden mit aller Kraft Meines Geistes. Jedoch wirkten in diesen besondere Kräfte Meines Urgeistes verteilt hervorleuchtend, das heißt, sie wurden in ihrem Charakter entsprechend Meinen sieben Haupteigenschaften, und so war ihre Zahl sieben. Hier ist nicht zu verstehen, als seien die betreffenden sechs anderen Eigenschaften fehlend gewesen, weil sie einer entsprachen, sondern sie besaßen in ihrem Wesen einen entsprechenden Zug, der sie als Träger einer besonderen Eigenschaft befähigte und den sie vorzüglich entwickelten; denn schon in den Uranfängen stellte Ich Meine Wesen unter die Notwendigkeit, nicht eines das andere entbehren zu können, - das beste Mittel, gegenseitige Überhebung zu vermeiden. Luzifer, wohl wissend, daß er in sich den Gegenpol Gottes vorstellen sollte, vermeinte nun zu ermöglichen, die Gottheit gewisserart in sich aufsaugen zu können, und verfiel in den Irrtum, als

geschaffenes und damit endliches Wesen die Unendlichkeit in sich aufnehmen zu können; denn auch hier galt das Gesetz: 'Niemand kann Gott (die Unendlichkeit) sehen und dabei das Leben behalten, demzufolge er das Wesen der Gottheit wohl empfinden, Ihre Befehle, solange er im gerechten Mittelpunkt stand, hören, niemals aber Sie persönlich sehen konnte. Wie nun das endliche Wesen niemals die Unendlichkeit begreifen kann und wird und daher in diesem Punkte stets leicht in Irrtümer verfallen und bei absteigender Bewegung in diesen verharren kann, so versank trotz aller Warnungen Luzifer dennoch in den Wahn, die Gottheit aufnehmen und gefangennehmen zu können. Damit verließ er den gerechten Standpunkt, entfernte sich aus dem Mittelpunkt Meines Herzens und verfiel stets mehr und mehr in den falschen Wunsch, seine Geschöpfe, die durch ihn, aber aus Mir entstanden waren, um sich zu versammeln, um die mit Wesen aller Art bevölkerten Räume zu beherrschen. Es entstand nun ein Zwiespalt, das ist eine Trennung der Parteien, der schließlich dazu führte, daß die Luzifer gegebene Macht von Mir zurückgezogen und er mit seinem Anhang machtlos und der Schaffenskraft beraubt wurde. Es entstand naturgemäß die Frage: Was soll nun mit diesem Heere der Gefallenen und wie tot, das heißt untätig Erscheinenden geschehen? Es ergaben sich da nur zwei Wege. Der erste Weg war: Luzifer mit seinem Anhang zu

vernichten, um sodann einen zweiten zu schaffen, der wahrscheinlich demselben Irrtum unterworfen gewesen wäre, da ein vollkommener Geist, den Ich frei hinausstelle, der demnach nicht abhängig von Meinem Willen war, nicht geschaffen werden konnte. Maschinen zu schaffen, die willenlos ausführen, was Ich befehle, war keine Schwierigkeit. Um aber das Licht der

Selbsterkenntnis zu erringen, war der bisherige Weg der einzige. Da aber durch, das heißt mittels Luzifer auch die anderen, Mir treu verbliebenen Geister erschaffen wurden, so gehörten sie in seine Sphäre. Eine plötzliche Vernichtung Luzifers hätte also auch die Vernichtung aller Lebewesen bedeutet. Stellt euch einen Menschen vor, der Kind und Kindeskindern um sich geschart hat, die allerdings von ihm als Mittler abstammen, aber ihr Leben doch eigentlich Mir verdanken! Sollen dieses Menschen Taten, Gedanken, und so weiter für immer vernichtet werden, so müssen doch auch seine Abkömmlinge vernichtet werden, da sonst sein Andenken doch in ihnen fortlebt. Nur ein völliges Ausstreichen alles dessen, was jemals mit ihm in irgendeine Berührung gekommen ist - gleichviel ob dieses nun gut oder schlecht ist, die Vernichtung verdient hat oder nicht -, würde ein völliges Vergessen ermöglichen. Wodurch aber hätte Luzifer, dessen Fall nur durch Irrtum geschehen war, folglich also die Möglichkeit des Ablegens des Irrtums einschließt,

dieses verdient? Weshalb hätten die treu gebliebenen Wesen ihre Vernichtung verdient und schließlich: Wo bliebe Meine Weisheit, wenn Ich nicht von Anbeginn die Möglichkeit eines Abfalles erkannt und vorhergesehen hätte, daher eine Wiederholung des Schöpfungsganges auszuschließen ist? Und vor allen Dingen: Wo bliebe Meine Liebe, wenn diese nicht von einer Vernichtung abgesehen hätte, vielmehr Mittel durch die Weisheit fände, die verlorenen Wesen zum Lichte der Erkenntnis zurückzuführen, damit sie also in dem gerechten Gleichgewicht der polaren Eigenschaften verbleiben? Es blieb also nur der zweite Weg übrig, den ihr in der materiellen Schöpfung vor euch habt. Stellt euch einen Menschen vor, der durchaus nicht einsehen will, daß der König des Landes ein mächtiger Herrscher ist, weil er von ihm zwar mit aller Kraft und Vollmacht ausgerüstet ist, jedoch ihn selbst nie gesehen hat! Dieser rebelliert gegen ihn und möchte sich selbst zum Könige aufschwingen. Der König, um die ihm treuen Untertanen nicht verderben zu lassen, wird ihn ergreifen, ihn seines Schmuckes berauben, aller Vollmacht entkleiden und in ein festes Gemach werfen lassen, so lange, bis er zur Vernunft gebracht sein wird, und dasselbe wird er mit den Anhängern tun. Je nachdem nun die Anhänger Buße tun und ihren Irrtum einsehen, werden diese befreit werden und dem Könige, der sich ihnen nun auch sichtbar gezeigt hat,

fest anhängen. Dieses schwache, irdische Bild zeigt euch Meine Tat an; denn die Einkerkierung ist die materielle Schöpfung. Jedoch müßt ihr zum Verständnis des Weiteren eure seelischen Empfindungen erregen, da der menschliche Verstand zum Begreifen zu kurz ist. Eine Seele ist zusammengesetzt aus zahllosen Partikeln, deren jedes einer Mir entstammenden Idee entspricht, und kann, wenn sie einmal sich zusammengefunden hat, nicht mehr anders werden, als sie ist, weil sie sodann dem Charakter entspricht, den sie erhalten hat. Ein Kristall, wenn auskristallisiert, kann in seiner Wesenheit nicht mehr geändert werden und kristallisiert entweder als Rhomboeder oder Hexaeder, Oktaeder usw., je nachdem, welche Form seinem Charakter, das heißt der Anhäufung der Partikel um seinen Lebensmittelpunkt, entspricht. Soll da nun eine Änderung geschaffen werden, weil die Kristalle nicht ganz rein ausgefallen sind, so müssen dieselben durch Wärme (Liebe) aufgelöst werden, um sodann beim Erkalten des warmen Liebewassers, das gleichbedeutend ist dem Freigeben ihres Willens, von neuem auszukristallisieren. Nun bilden sich wieder neue, schöne Kristalle, und jeder vorsichtige Chemiker wird es verstehen, möglichst schöne, klare und große Kristalle zu erzielen, die seinen Zwecken entsprechen. Seht, so ein Chemiker bin Ich! Ich löste die unrein gewordenen Kristalle (Luzifer und seinen Anhang) auf in dem

warmen Liebewasser und ließ diese Seelen nun wieder neu auskristallisieren, damit sie klar würden. Daß das durch Aufsteigen durch das Mineralreich und das Pflanzenreich bis zum Menschen geschieht, ist euch bekannt. Da die Seele des Luzifer jedoch die gesamte materielle Schöpfung umschließt, so muß auch diese sich in der Form des Menschen ausdrücken. So vereinen sich auch stets alle Geistervereine in einer Person, die durch den Leiter dieses Vereins ausgedrückt wird, und bilden das, was man dessen Sphäre nennt. Ähnliches, welches dieses klar ausdrückt, gibt es im Materiellen nicht, daher sagte Ich: Öffnet eure seelischen Empfindungen! Jetzt wird es euch auch klarer werden, daß Luzifer glaubt, er müsse so handeln, wie es geschieht, damit die Materie hätte geschaffen werden können, - ein Irrtum deshalb, da nicht die Materie der Endzweck Meiner

Schöpfung ist, sondern nur das freie Erkennen, Lieben und Begreifen der Gottheit das Ziel der aus Mir gestellten Wesen ist, die Materie aber hierzu nur ein Notbehelf. Luzifer bestand auf diesem zweiten Irrtum und verlor sich in den Enden seiner polaren Eigenschaften, sich selbst belügend, dadurch die Materie erhalten zu müssen. Es war ihm soviel Freiheit gegeben, die Materie durchdringen zu können, das heißt, bewußt in sich zu beschauen, damit er als der urgeschaffenste Geist erkenne, welches Leid er seinen Gefährten gebracht habe, und er

dadurch zur Umkehr geführt werde. Er tat dieses jedoch nicht, sondern wollte erst recht herrschen als ein Fürst der Materie, die ihm gehöre. Er verdunkelte daher möglichst die sich wieder ausbildenden Menschenkristalle, um sein Reich zu erhalten; denn der Kampf mit Gott schien ihm groß, erhaben und das Leben erhaltend. Die Menschenkristalle, welche ebenfalls wieder zur Erreichung des Zweckes freigestellt werden mußten, konnten sich ihm zuneigen oder Mir und fielen allerdings zu Lebzeiten vielfach in seine Netze. Siehe das Heidentum, in dem er sich als König und seine polaren Eigenschaften, die ebenfalls größte Weisheit in sich bergen, als Götter verehren ließ! Man wird nun fragen: Warum ließ Ich solches Treiben zu? Unverständlich bleibt es, wenn man nicht das Endziel betrachtet, und das ist freiestes Selbsterkennen in Gott. Wenn ein großer Volksführer sich in Verkehrtheiten gefällt und seine Anhänger mit sich fortreißt, wie kommt man da am schnellsten zu dem Ziel, allen das rechte Licht zu bringen? Sicher, wenn der Volksführer selbst von seinen Verkehrtheiten abläßt; denn die Anhänger werden ihm schnellstens folgen. Sucht man ihm aber die Anhänger einzeln abwendig zu machen, so lange, bis er allein dasteht, so wird das Ziel weit mehr hinausgeschoben. Bei Mir heißt es nun allezeit, an den Kern gehen, und wenn dieser nicht geändert werden kann, sodann den Umweg einschlagen! Da

nun während der Gefangenschaft - denkt jetzt an das Bild des Königs - der stete Vorwurf gemacht wurde: 'Könnte ich den König sehen, so würde ich an ihn glauben!', so wurde dadurch Meine Menschwerdung bedingt; erstens für die Gefallenen und zweitens, um den Nichtgefallenen die Gottheit persönlich sichtbar zu machen und so ihren Glauben zu krönen. Hier liegt das Geheimnis Meiner Menschwerdung, welche die Materie durchbrechen mußte, die sonst immer härter und härter werden mußte, falls Luzifer sich immer mehr in die Härten des Gegenpols verlor. Meine Menschwerdung gebot daher einen Halt und zeigte genau den Weg zur Loslösung von dem Götzendienst und der Verehrung der polaren Eigenschaften und mußte nun auch den Beweis liefern, daß erstens der Tod überwunden werden kann - durch welchen die Menschen an die Materie und deren Genüsse gebunden wurden - als das Höchsterreichbare, und zweitens, daß das Leben nicht in der Materie, sondern im Geiste geschieht und erstere nur ein Gefängnis des letzteren ist. Daß Ich Mir das geeignetste Land, Volk und Familie vorbereitete, wo der sichere Erfolg Meines Opfers stattfinden konnte, da andernfalls Luzifer Mich hätte besiegen können, ist selbstverständlich, und die Geschichte des jüdischen Volkes beantwortet die Frage, wo das geschehen mußte.

Anhang C – HGt.03_018: Die Lüge von der ewigen Züchtigung

Die erste Opferklage der Satana und ihre empirische Widerlegung.

Jakob Lorber : 'Die Haushaltung Gottes', Band 3 18. Kapitel: Die Lüge von der ewigen Züchtigung der Satana. Die weibliche Schönheit der Urgestalt Satans. Gottes Kreuzestod und Satans Freiheitsfrist. (15.04.1843) Hier wandte Sich der Herr wieder zu Satana und sprach: »Satana, du sagst, dir sei Ich nur ein ewig unversöhnlicher, allmächtiger Zorngott und züchtige dich schon seit Ewigkeiten fort und fort auf das allerunaussprechlichst unbeschreiblich grausamste! Darum gebiete Ich dir nun, diesen Zeugen zu zeigen die Streiche, welche du schon von Mir bekamst!« Hier stutzte die große Hure und wußte nicht, was sie dem Herrn der Herrlichkeit erwidern sollte; denn mit der vorgeblichen Züchtigung hatte es seine gewesten Wege, indem der Herr ihr noch nie die übermächtige Freiheit des Willens genommen hatte, sondern sie ihr belassen hatte zum mächtig freien Wirken im unendlichen Schöpfungsraume. Was aber die Satana als schrecklichste Züchtigung bezeichnen wollte, war nichts anderes als die stete Verhinderung von Seite des Herrn hinsichtlich der von der Satana stets schlaue beabsichtigten Zerstörung aller Dinge. Warum denn? - Weil die Satana in der steten Idee ist: man nehme Gott nur alle Unterlage weg und lasse Ihm keinen Stützpunkt mehr übrig, so sei Ihm dann Seine ganze Allmacht zu nichts und sie (Satana) als der Erzfeind hätte dann ein überleichtes, Gott zu besiegen und sich selbst auf

den Thron der Allmacht zu schwingen und den ehemals allmächtigen, nun geschwächten, aber dennoch nicht vernichtbaren Gott unter den Pantoffel zu ziehen, damit Er dann also tanzen müßte, wie es ihr als dem schnöden Sieger beliebig wäre. Da der Herr aber solche böswilligen und aller Liebe ledigen Pläne von Ewigkeit her durchsah und daher allzeit dort ganz unerwartet allmächtig gegenwirkend entgegentrat, wo der schlaue Feind Ihn am wenigsten erwartete, so vermehrte das fortwährend seinen Grimmhaß gegen Gott und brachte in dieser nun kundgegebenen Stellung den Feind dahin, den Herrn als einen allergrausamsten Züchtiger zu bezeichnen. Da aber nach dieser vorläufigen Kundgabe die Satana nichts hatte, wodurch sie den Herrn der Herrlichkeit einer solchen Schuld gegen sie überweisen könnte und daher auf die Aufforderung des Herrn notwendig schweigen mußte, wenn aus geheimem Grimme auch etwas zähneknirschend, so sprach der Herr zu ihr, sie wieder fragend: »Warum tust du denn nicht, was Ich gebiete, und zeigst den Zeugen die Wundmale Meiner ewigen Zornzüchtigung an dir, auf daß Ich dadurch Meiner großen Schuld zu dir gewärtig würde und dich dann entschädige für alle an dir grausamst begangene Unbill?! Du bist bekleidet noch vor uns, und die Zeugen sehen außer deinen Haaren keinen Teil deines Wesens; daher werde entkleidet, und zeige dich ganz, damit die Zeugen dich sehen, wie du von Mir

bisher trotz aller deiner endlosen Bosheit gehalten warst!« Hier stand die Satana plötzlich entblößt vor den Zeugen, und alle gestanden mit der größten Verwunderung von der Welt, so etwas endlos Schönes, Vollkommenes, in allen Teilen Abgerundetes und Gesundes und Kräftiges von einem Weibe nie gesehen zu haben. Und der Lamech sagte noch hinzu: »O Herr und Vater, da wäre unsere Ghemela, Naeme, Purista und Pura, die Du zu Dir nahmst, ja geradeso dagegen - was die äußere Schönheit betrifft - wie ein plumpester Lehmputzen gegen einen allerherrlichsten, allerreinsten Diamanten, wenn er von der Morgensonne vorteilhaftigst beleuchtet wird! Und bei diesem Aussehen spricht dieses Wesen von einer grausamsten Züchtigung von Deiner Seite, o Herr, in aller Deiner ewigen Heiligkeit, Güte, Liebe und solcher Erbarmung? Und der Herr sprach: »Ja, bis auf die Hiebe Kisehels hat sie noch nie eine Züchtigung erlebt von Mir, ihrem Schöpfer, Gott, Vater und Manne, und dennoch haßt sie Mich als die ewige, reinste Liebe und will töten Mein Herz, weil es nicht ihr gleich ein Zerstörer sein will! Sie wähnt noch, Mich dereinst doch zu entmannen nur, anstatt zu Mir zurückzukehren und zu sein Mir ewig eine liebe Tochter, ein liebes Weib, mächtig aus Mir über alles, und aufzunehmen Mir gleich Meine sieben Machtgeister. Alle

Sterne, Sonnen und Welten zeigen, was alles Ich schon getan habe ihretwegen, um sie

auf den rechten Weg zu bringen; aber bisher hat alles nichts gefruchtet bei ihr, - sie blieb die alte, grimmerfüllte, unversöhnlichste Feindin Meiner Liebe! Daher will Ich nun auf dieser Erde das Äußerste tun! Ich will Mich ihr gefangengeben bis in den Tod und will ihr auf dieser Erde alle Macht belassen, und alle Sterne sollen ihr untertan sein! Sie soll Mich nach ihrem Willen sogar töten können. Ich aber werde dann aus Meiner Macht ohne äußeren Stützpunkt wieder lebendigst und mächtigst erstehen und ihr dann so zeigen alle ihre Ohnmacht und große Blindheit und will ihr dann erst die Macht über die Gestirne nehmen und sie nur belassen in der halben Macht der Erde und will ihr dann noch eine ganze, eine halbe und eine viertel Frist geben! Wehe aber dann ihr, wenn alles das bei ihr noch fruchtlos bleiben sollte: dann erst will Ich sie zu züchtigen anfangen! Bis zu Meiner Gefangennehmung - so sie darauf bestehen wird -, soll sie die vollste Freiheit haben, um zu tun, was sie will! Wohl ihr, so sie diese neue Frist gut benützen wird! Wenn sie aber tun wird nach ihrem alten Grimme, so wird sie auch dereinst darin ihren lange schon wohlverdienten Lohn finden. Dieses aber behaltet bei euch bis zur Zeit ihrer Schande! Amen.

Anhang D – HGt.03_019: Die gebrochene Macht

Kisehel fürchtet die Macht des Widersachers; die Antwort ordnet die Machtfrage ein.

Jakob Lorber : 'Die Haushaltung Gottes', Band 3 19. Kapitel: Kisehels Besorgnis wegen Satanas Macht und Gottes beruhigende Worte. Die gebrochene Macht Satanas, des abtrünnigen Weibes Gottes. Nach dieser mächtigsten Bescheidung des Herrn sagte der Kisehel zum Herrn: »O Du allerliebvollster, heiliger Vater, ich, wie sicher auch der Henoch und der Lamech, erkenne Deine unendliche Güte und Erbarmung aus dem Fundamente; aber so ich nun bedenke, welche entsetzliche Macht Du Deinem Feinde über die ganze Schöpfung eingeräumt hast, und somit auch über uns, da wird es mir überaus angst und bange um die ganze Menschheit dieser Erde. Denn hat dieser Feind vom Anfange her in seiner gebrochenen Macht Dir und der Erde und uns allen so viel geschadet, was erst wird er tun in solch einer von Dir ihm nun eingeräumten Vollmacht?! Daher möchte ich dich wohl bitten, daß Du die Zukunft bedenken sollest und sollest Deinem Feinde nicht eine so entsetzlich große Macht einräumen; sonst nützt uns allen das Heilige, was Du, o liebevollster Vater, errichtet hast, gar wenig! Denn ehe Du es Dich versehen wirst, wird er in Deinem Hause den größten Schaden anrichten! Und wir sind vor ihm nicht sicher, wenn Du auch beständig, wie jetzt, sichtbar unter uns verbleiben möchtest! Daher, o Herr und Vater, bedenke, was Du tust!« Hier sprach der Herr etwas ernst zum Kisehel: »Ich sage dir, halte du deine Zunge im

Frieden, kannst du Besseres nicht mit ihr aus dir entbinden; sonst wirst du Mir ärgerlicher denn die Satana! Ich weiß, was Ich tue; du aber weißt nicht, was du redest! Ich Sorge für die Erhaltung der ewigen Ordnung und aller Wesen aus ihr und in ihr; du aber sorgst nur für die Erhaltung der Welt. Meinst du denn, Ich werde dem Feinde mehr geben denn einem jeden aus euch? Wie wäre Ich da wohl ein heiliger Gott?! Ich aber sage euch: Des Feindes höchste Macht in den Sternen und auf der Erde und in euch ist nicht größer zusammengenommen als die eines jeden einzelnen aus euch in der Liebe zu Mir! Solches habe Ich dir angezeigt durch den Stab, mit welchem du den Feind geschlagen hast. Dieser Stab bleibt bei euch bis zur großen Zeit der Zeiten, in der Ich ein anderes Holz errichten werde, welches dem Feinde benehmen soll alle Macht über die Sterne und über die halbe Erde; und es wird ihm da geschehen nach seinen Werken! Und er soll es nun vernehmen, daß ihm am Ende alle gefangenen Kinder nichts nützen werden; denn das neue Holz (das Kreuz auf Golgatha) wird sie ihm wieder entreißen, und ihm wird nichts bleiben als seine eigene große Ohnmacht und das Gericht aus ihr. Ihr seid vollkommen frei, und diese Freiheit kann euch der Feind nicht nehmen und sie auch nicht binden in euch; ihr könnet mächtig tun, was ihr wollet, und er kann tun, was er will. Da ihr aber die bei weitem Mächtigeren

sein könnet und nun auch vom Grunde aus seid, so wird es von euch abhängen, den Feind zu besiegen, oder sich von ihm törichterweise besiegen zu lassen. Welcher Mann aber ist schwächer denn sein Weib, so er ist ein rechter, weiser Mann?! So ihr aber schon Herren eurer Weiber seid, die um euch allzeit sein können, da werdet ihr wohl auch Herren über dieses Weib sein, das bei weitem schwächer ist denn das schwächste Weib aus all euren Weibern! Hättest du dein Weib gezüchtigt, so hätte sich dieses dir widersetzt; hat solches auch dieses Weib tun können?! So aber soll es verbleiben fürder, und Meine Macht soll nimmerdar weichen von euch, so ihr in der Liebe zu Mir verbleiben werdet. Der Bund ist errichtet zwischen Mir und euch, und ihn wird keines Weibes und keines Feindes Macht ewig je völlig zu zerreißen imstande sein! Verstehe solches, und rede nicht mehr törichtes Zeug vor Mir! Amen.« Hier ward der Kisehel völlig beruhigt und bat den Vater um Vergebung seiner großen Torheit. Und der Herr segnete ihn und sagte darauf: »Also seid wahre Herren über alles Fleisch der Weiber, und eure Zeugungen sollen nicht auf der Erde, sondern in den Himmeln vor sich gehen, damit eure Früchte würden Früchte der Gnade, der Stärke, und sollen sein gar lieblich anzusehen! Amen.« Da machte die Satana einen tiefen Seufzer und sprach: »O Herr,

welche Früchte werden denn aus Mir gezeugt werden? Soll ich

ewig schmachten und unfruchtbar bleiben wie eine verdorrte Dornhecke?! Und der Herr sprach zu ihr: »Wende dich zu Mir in deinem Herzen, und du sollst Mir Früchte tragen, dergleichen die Ewigkeit noch nie gesehen hat; sonst aber sollest du Früchte des ewigen Todes nur bringen, die dich dereinst als die größte Hure richten sollen! Verstehe solches! Denn von nun an soll von Mir nur das Geringe angesehen werden, und Ich will an der glanzlosen Einfalt Mein ewiges Wohlgefallen haben! Daher richte dich selbst danach, so wirst du Meinem Gerichte entgehen! Amen.«

Anhang E - HGt.03_020: Die vollständige Anklage

Satanas ausführlichste Opferrede. Man vergleiche sie Satz für Satz mit Anhang B.

Jakob Lorber : 'Die Haushaltung Gottes', Band 3 20. Kapitel: Satanas an Gott gerichtete Bitte um Wiederverleihung eines Herzens, um Gott lieben zu können. (19.04.1843) Hier wandte sich die Satana zum Herrn und sprach zu Ihm: »Herr, wie soll ich mich zu Dir wenden im Herzen? Du hast mir ja das Herz genommen und hast daraus geschaffen den Adam, sein Weib und all seine Nachkommen! Siehe, also habe ich ja kein Herz mehr und kann Dich darum auch unmöglich in mein Herz aufnehmen oder mich wenden in meinem Herzen zu Dir! Schaffe daher in mir wieder ein Herz, und ich will tun, was Du sagst! Mögen die Früchte noch so herrlich sein, die ich Dir tragen könnte: wenn Du mir aber den Samen des Lebens vorenthältst, da Du mir das Herz Adams nicht wieder gibst, das allein der Befruchtung fähig ist, und ich somit in mir völlig ohne Leben bin, welche andere Früchte lassen sich da von mir wohl erwarten als nur allein die des Todes und des Gerichtes, die mich dereinst richten sollen, und das als eine allergrößte Hure?! Du hast leicht auszusprechen; denn Du bist der Herr und tust, was Du willst, und hast niemanden zu fragen und lässest Dir auch von niemandem etwas einraten. Was Du willst, das muß endlich doch geschehen, und wer da etwas anderes will als Du, den kannst Du verderben oder ihn wenigstens so lange von Dir in irgendeinem Gerichte halten, bis er ganz sich hat von Deinem Willen verschlingen

lassen, - wie Du auch Selbst ehemals gesagt hast, daß Dir von nun an nur ganz allein das Geringe, also die völlig glanzlose Einfalt gefallen solle ewig! Das ist Dir, dem Herrn, freilich wohl gar überaus leicht, und wer kann Deinen Sinn ändern?! Aber ganz anders verhält es sich mit dem Geschöpfe, deren erstes ich bin aus Dir! Dieses ist kein Herr und hat keine Macht, außer nur diejenige, die Du ihm geben willst, - mit welcher Macht es aber dennoch nichts Erhebliches richten kann für sich, sondern allein nur durch Dich, das heißt, es muß sie nach Deinem Willen gebrauchen; und tut es je nur nach seinem eigenen, von Dir ihm verliehenen sogenannten freien Willen, so sündigt es, fällt von Dir ab und fällt aber auch sogleich in ein unter jedem Gesichtspunkte von Dir gestelltes Gericht! Dir ist es ein leichtes, dem Geschöpfe zu sagen: ‚Richte dich selbst nach Meinem Willen, so wirst du Meinem Gerichte entgehen!‘ Das ist aber auch richtig; denn so sich jemand selbst das Leben nimmt, da brauchst Du dann freilich wohl keinen Tod so oder so mehr über ihn zu senden. Du fühlst Dich wohl als Gott und Schöpfer unbesiegbar ewig; aber kannst Du Dich auch fühlen als ein Geschöpf?! Kannst Du als das in Dir Selbst ewig unzerstörbare Leben je empfinden, wie es dem sterbenden oder vergehenden Geschöpfe zumute wird im Augenblicke, wenn es stirbt? Siehe, das Geschöpf leidet da die schrecklichste Angst

und Qual und hat auch schon im schönsten Leben das stets mahnende Gefühl in sich, welches zu ihm spricht: ‚Du freust dich des Lebens umsonst; denn es wird bald eine Zeit kommen, in der du das Leben wie ein Frevler wirst büßen müssen!‘ Dann aber ist auch des Lebens ohnehin nur matteste Freude wie abgeschnitten, da über ein gegenwärtiges Leben nur matt vor sich hin ein allfälliges künftiges sich glauben, aber nicht erschauen läßt; und läßt es sich auch ziemlich glauben noch, so muß aber für dies allfällige künftige Leben dennoch zuvor das halbe Geschöpf völlig zugrunde gehen, und das auf die elendeste Weise oft, wie ich solches in der Tiefe nur gar zu oft schon gesehen habe. Warum denn also, und warum nicht anders? - Weil Du der Herr bist und kannst tun, was Du willst, und weil Du als Gott und Schöpfer nimmer empfinden kannst in der völligen lebendigen Wahrheitsfülle, wie es dem Geschöpfe ergeht, wenn es Deinem allmächtigen Willen zufolge absterben muß! Wenn Du es nur wenigstens schmerzlos vergehen ließe, so wollte ich auch noch nichts sagen; was aber hast Du denn davon, daß das Geschöpf noch für das bittere Geschenk des Lebens gemartert werden muß, bis es wenigstens mehr denn zur Hälfte muß vernichtet werden, wo unter gewissen Dir, dem allmächtigen Herrn, unwohlgefälligen Verhältnissen

nicht ganz und gar ewig?! Siehe, in dem allem, wie ich Dir jetzt offen dargetan habe, habe

ich kein Herz, und kann mich daher im selben auch nicht zu Dir wenden! Laß daher Du nur etwas handeln mit Dir, und ich will wieder ein Herz zu Dir fassen! Aber unter solchen Verhältnissen kann ich Dich ewig nie lieben; denn also bist Du auf der einen Seite pure Liebe, auf der andern aber ein allerbarster Tyrann, der alles Fleisch getötet haben will unter großer Angst und Qual und dann erst dem Geiste geben will ein Leben, wobei aber niemandem klar sein soll, wie es beschaffen ist. Das Fleisch ist meine Frucht; wenn Du es aber tötest, wie und wofür sollte und könnte ich Dich denn da wohl lieben?! Daher laß handeln mit Dir, und ich will Dich lieben!«

Anhang F - HGt.03_021: Die Widerlegung

Die Antwort des Herrn. Genau diese Instanz fehlt in Band 11.

Jakob Lorber : 'Die Haushaltung Gottes', Band 3 21. Kapitel: Gottes Antwort und Hinweis auf seine Bemühungen um die Bekehrung und Gewinnung Satanas. (20.04.1843) Als der Herr aber solches vernommen hatte von der Satana, erregte Er Sich und sprach: »Was redest du für einen Weltenunsinn zusammen; welch eine arge Torheit entfährst entsetzlich lügenhaft deinem Munde?! Wäre es also, wie du sprichst, siehe, da stünde wohl keine Erde; kein Adam könnte wandeln auf ihr; keine Sonne leuchtete am Firmamente, und kein Mond und kein anderes Gestirn würde im Angesichte der Erde schmücken den endlos weiten Schöpfungsraum! Da du aber nur zu arglistigen Beschuldigungen deine Zuflucht nimmst und somit lügst mit jeglichem Worte, so besteht eine Erde, ein Adam auf ihr, und der endlose Schöpfungsraum ist voll von Meiner göttlichen Ehre, Liebe, Erbarmung und Gnade! Du sprichst, als hättest du kein Herz, und sagst, durch den Adam habe Ich dir dein Herz genommen, das du nun wieder zurück möchtest; sage Mir, dem Schöpfer, ob du lebest oder nicht lebest! - Du sprichst: ‚Herr, ich lebe!‘ Könntest du aber auch ohne das Herz leben, welches doch in jeglichem Wesen der Grund alles Lebens sein muß, ohne den kein Leben denkbar ist? Könntest du atmen, denken, fühlen und reden ohne den Grund des Lebens in dir? - Du sprichst: ‚Nein, o Herr! Gut, - da solches doch allerungezweifelt wahr ist, wie steht es hernach

aber denn mit der Beschuldigung, vermöge welcher Ich dich deines Herzens beraubt haben soll? Siehe, du stehst nun schon wieder stumm vor Mir und weißt zu reden nichts, das da Rechtsens wäre! Ich aber sage dir, daß du noch allzeit ein Lügner warst und wolltest nicht die Wahrheit reden, obschon sie dir nie ist vorenthalten! Warst du nicht zuerst berufen, im von Mir gestalteten Leibe Adams zu ändern deine Natur?! Du wolltest aber - ganz frei aus dir - nicht, was dir hätte frommen sollen, sondern strebtest, zu werden ein Weib! Ich ließ dich bald frei werden und bildete dich aus dem Leibe Adams, ein Fleisch mit ihm, während Ich dem Adam eine neue lebendige Seele einhauchte und ihn sonach schuf nach Meinem Maße geistig. In der Eva solltest du verwandelt werden und besiegen deine ganz aus dir und durch dich selbst verkehrte Natur des Todes und des Gerichtes. Allein du verschmähtest diese Meine Erbarmungsanstalt, machtest dich los und hast es für besser gefunden, als eine trügliche Schlange, die da ist ohne geschlechtlichen Unterschied und hat in sich ihren giftigen Zeugungsgeifer, zu berücken dein ehemaliges Fleisch, danach zu bestechen die von Mir neu geweckte Eva und durch sie zu verführen auch den Adam! Sage Mir, habe da Ich durch den Adam dir das Herz genommen?! - Du schweigst betroffen nun zwar äußerlich, aber Ich sehe deinen innern Grimm, und der spricht: ‚Ja, ich habe Adams und

Evas Herz in einem in mir! Und dennoch will ich Dich, Gott, nicht, weil ich Dich hasse eigenmächtig, da Du mich nicht zum Alleinherrscher und zum Allmachtspieler machen willst!‘ Siehe, das sind deine Worte! Du meinst ferner, Ich könne dich unmöglich lieben, weil Ich dir nicht gewähre, wonach du dürstest. Ich aber sage dir: Mein Sinn ist die ewige Erhaltung aller Dinge, und das ist das ewige Werk Meiner Liebe! Du aber willst nur alles zerstören; da kann Ich dich freilich wohl in der Art ewig nicht lieben, wie du allereitelstermaßen geliebt sein willst! Ich aber liebe dich dennoch; denn was Ich bisher getan habe, habe Ich deinetwegen getan - und werde noch das Größte tun! Solltest du aber dann noch Meine ewige Liebe verkennen, dann soll es mit Meiner Liebe zu dir aber auch ein ewiges Ende nehmen, und Ich werde dir dann zeigen, was alles ein zorniger Gott vermag! Das Feuer ist Mein Grundelement. Alle Dinge sind durch die Macht Meines Feuers erschaffen worden; und in eben dieses Feuer sollst du dann geworfen werden und dir dasselbe zinspflichtig machen, wenn du es imstande sein wirst! Wenn Ich das Fleisch des Menschen ersterben lasse, so sein Geist zum Leben eingehen soll, so ist das ein gar kleiner Tod; du aber sollst in Meinem Feuer einen gar endlos großen finden, und es wird sich dann zeigen, wie viel von dir nicht getötet wird in Meinem Feuer! Was ist des Fleisches Abfall?

Nichts als eine Löse des Geistes, also seine Auferstehung vom Tode zum wahren, vollkommensten Leben! Ob aber dein großer Tod und Abfall von Mir ins Feuer dir auch eine neue Auferstehung geben wird? - Für diese Frage finde Ich durchaus keine Antwort in Mir; denn Ich will dich dann ganz dir selbst überlassen und nichts mehr tun für dich, und es wird sich dann auch nach Ewigkeiten zeigen, was aus dir durch deine Eigenmacht geworden ist. Es ist aber selbst des Fleisches Tod und sein Schmerz nicht Mein, sondern dein Werk! Ich aber werde dennoch die Meinen vor jeglichem Ungemach zu schützen wissen und werde ihnen den Leib also nehmen, daß sie sich darüber ewig nie werden zu beklagen haben! Selbst das Geschöpfliche werde Ich zwischen Mir und ihnen in ein solches Gleichgewicht zu bringen wissen, daß aus den Menschen Mir wahre Brüder erwachsen sollen; dann aber wird für dich auch die letzte Zeit sein! Daß (damit) du aber siehst, daß Ich auch deinen verderblichen Rat gebrauchen kann, so rate du Mir, und Ich werde tun nach Deinem Rate, ohne zu stören darob Meine Ordnung, auf daß du dann nimmer sagen sollst, Ich achte keinen fremden Rat, da Ich ein alleiniger Herr sei! Rede sonach, damit Ich dir zeige ganz, wie Ich handle zum Besten aller Kreatur ewig! Amen.«

Anhang G – RB.02_185: Die Notwendigkeit widerlegt

Minerva beansprucht die Notwendigkeit des negativen Pols; Kado weist sie zurück.

Jakob Lorber : ' Robert Blum - Seine Erfahrungen und Führung im Jenseits' 185. Kapitel: Minerva (Satana) will sich rechtfertigen als negativer Pol. Von Kado mit Hohn widerlegt, entlarvt sie sich in ihrer ganzen Bosheit. Sahariel wendet sich mit Ernst zum Gehen. (Am 22. April 1850) (Miklosch):
 □ Spricht die Minerva: □ □Schweige! du dümmster Esel! was verstehst und was weißt du, was ich zu tun habe und tun muss! meinst denn du, die göttliche Ordnung sorgt bloß nur für die positive Polarität der Wesen und Dinge?! o du finstrer armenischer Patsch du! muss denn bei den Wesen und Dingen die negative Polarität nicht im gleichen Maße ausgebildet dastehen? Ist nicht alles Leben ein fortwährender Kampf der beiden Polaritäten? Nimm du dummer Esel einem Baume die Wurzel, und frage ihn dann, wie lange er noch Früchte tragen wird? - Haue den Tieren die Füße ab, und siehe, wie sie dann ohne Füße weiter kommen werden. So durch eine sogenannte gute oder positive Kraft das Blut zum Herzen zurückgedrängt wird, und darauf durch eine sogenannte böse Kraft, die ich als negativ bezeichne, wieder vom Herzen hinausgetrieben werden muss, wenn das physische Leben fort dauern soll, sage mir, welche Kraft ist denn dann die vorzüglichere, die anziehende oder die abstoßende? Siehst, du grober Lummel, was du in deiner unbegreiflichsten Dummheit alles zusammenredest; es versteht sich wohl von selbst, dass die

negative Kraft der positiven subordiniert bleiben muss, weil sie aus ihr hervorgeht; das reine Wasser muss das trübe reinigen, und nicht umgekehrt. Aber das alles ist auch Gottes Ordnung, dümmter Lippel! Wenn Rom nicht finster wäre wie eine stygische Nacht, so würde die Menschheit nicht nach dem Lichte fragen. Also bin auch ich, wie ich bin, aus Gott, und werde es auch so verbleiben, wie du sicher ein Esel in Ewigkeit ." Spricht lakonisch Kado: □ □Ja, ja, den letzten Namen auf dich angewendet, möchte es sich wohl begeben. O du Dummheits-Prinzessin aus allen Fixsternen heraus! du wirst mir was von einer positiven und negativen Kraft, und von ihrer gegenseitigen Notwendigkeit etwas vorsagen. Ich müsste mich wahrhaftigst über die Ohren hinaus schämen, so ich darin von dir eine Belehrung anzunehmen genötigt wäre, oder gar sein sollte. Sage mir, du schönste Eselin, ist Gott eine ganze, oder nur eine halbe Macht und Kraft ohne dich? Bist du notwendig, dass Er ist? oder könnte Er vielleicht auch ohne dich bestehen, so wie Er ohne dich Ewigkeiten bestanden hat? O du vor Gott dem Herrn gänzlich zweckloses Geschöpf, du willst mir die Notwendigkeit des Bösen hinaufdisputieren, ohne das es unmöglich irgend etwas Gutes geben könnte. O du dümmstes und blindestes Weib-Vieh; worauf basiert denn hernach die reinste Liebe , Güte und höchste Macht Gottes? Muss etwa die Gottheit, die doch sicher

in Allem das vollkommenste Wesen ist, auch zuvor böse sein, um hernach gut sein zu können? O lacht, lacht doch alle Himmel über solch eine minervische Weisheit, von der doch ein schon hundsgemeinster Hadernsammler sagen müsste: Ich sch- mir eine bessere Weisheit, als wie diese sein wollende Weisheitsgöttin sie besitzt. Man erzählt sich von der fabelhaften Minerva solches, dass sie nämlich aus dem Haupte des Jupiter herausgesprungen sei; aber diese oder jene Minerva wirst du sicher nicht sein? denn für deine Entstehung müsste man ja nicht das Haupt des mächtigen und weisen Zeus, sondern höchstens dessen Hinterleib annehmen. Dein Kleid glänzt freilich wie eine Sonne, aber was nützt das, wenn der Rock noch so glänzt, aber im Rocke ein ganz blitzdummes Wesen steckt; bei dir kann man es wohl mit dem vollsten Rechte sagen: Es ist nicht alles Gold, was da so glänzt wie ein Gold. Hat dir der himmlische Freund Sahariel die Sache seines Verlangens nicht handgreiflich zur Übergenüge gezeigt, wie sie nur so und nie anders vor sich gehen kann, zu deinem alleinigen Nutzen? Warum folgst du denn seinem Rate nicht? hast du ihm doch ehedem alle erdenklichen Vorzüge eingeräumt vor mir, und scheinst ihn heimlich nun eben so zu verachten als wie mich. O du Haupt aller Bosheit! ich kenne dich nun ganz, und werde auch

diejenigen Mittel anzuwenden wissen, die dich mit der rechten Weile denn doch

zähmen dürften; denn auskommen wirst du mir wohl ewig nimmer, und mit deinem Zurückspringen in die alte Drachenhaut wird sich's auch nimmer tun; denn dafür ist schon durch dieses Strahlengewand gesorgt. Was aber wirst du tun!?" Spricht die Minerva: "Schweige, du dümmster Esel, mit dir zu reden ekelt es mir. Meinst du denn, dass ich in diesem Gewande nicht ebensogut meine Pläne ausführen könne, als wie in der Drachenhaut? deren ich mich nur auf Augenblicke bei besonderen Gelegenheiten bediente! O da irrst du dich gewaltigst; merke es dir: Jetzt werde ich es euch erst zeigen, was ich kann. - Meine Regimenter unter der Ägide, besonders der römischen Hierarchie, habe ich noch, und ich werde sie spielen lassen; da wirst du dann sehen, was alles ich vermag; Inquisition en, Galgen, Schaffote und auch die alten Scheiterhaufen sollen wucherisch wieder erstehen, und ihr Wesen ums hundertfache ärger treiben, als sie es getrieben haben; und die Herrscher sollen ihre Untertanen mit glühenden Ruten schlagen, und sie erwürgen lassen zu Tausenden; daraus wirst du bald ersehen, was ich auch ohne Drachenhaut zu bewirken im Stande bin." Spricht Kado: "Aber ich sage dazu: Aha! bis hierher und nicht um ein Haar weiter. Nun hast du deine Beichte vor uns gehörig abgelegt, und uns in deiner großen Dummheit selbst deine schönen und menschenfreundlichen Pläne verraten; und das war sehr gut von dir;

das ist dir einmal gelungen; bravo! das hast du gut gemacht; mehr brauche ich dir nicht zu sagen; das Unsrige werden dann schon wir zu tun verstehen." Spricht dazu der Robert: "Die geheimsten gehaltenen Vorkehrungen sind bereits getroffen. Diesmal wird sich der Satan selbst den völligen Untergang bereiten; sein Lohn wird ein fürchterlicher sein." Spricht Sariel: "Liebe Freunde, ereifert euch nicht dieser Unverbesserlichen wegen; denn die Hauptmacht ist ihr benommen, und mit ihrer Scheinmacht wird ihr wenig geholfen sein; es wird diese alte Schlange wohl noch etliche beißen und vergiften; aber es wird ihr dann das Handwerk auf ewig gelegt werden; denn der Herr Selbst wird zu den Sterblichen kommen, und wird der Schlange das Handwerk legen! - Sie solle nun tun, was sie will; je ärger sie es anfangen wird, desto eher wird sie mit ihrer schnödesten Arbeit fertig werden. Und genug nun der Arbeit mit und in der Hölle; wir werden uns nun auf den Rückweg zum Herrn und unsern lieben Brüdern machen; diese aber solle allein und gänzlich verlassen hier machen, was sie nur immer will und mag; an uns solle sie keine Narren mehr haben, mit denen sie ihr loses Windspiel treiben könnte. - Richte dich auf, Bruder Kado! denn du hast Gnade gefunden vor Gott, darum du dein Böses in dir in Gutes und Wahres verkehrt hast; du wirst nun auch mit uns ziehen hin zum Herrn, und Er wird dich annehmen,

und wird dir eine große Macht geben, über die Hölle zu wachen. Diese Minerva aber wird dir untertan verbleiben, weil du sie besiegt hast mit der Waffe der göttlichen Gerechtigkeit. - Mache dich sonach auf, und wandle in unserer Mitte vor den Herrn hin." Spricht die Minerva: "So, so, mich also, mich, als die Perle der Unendlichkeit, wollt ihr nun so ganz mir und dir nichts verlassen, und gleichsam davonjagen wie eine feile Dirne vom Tanze. O das ist sehr schön und löblich von euch; früher habt ihr durch lauter Lockungen es mit mir so weit getrieben, dass ich nachgab, und zu euch her kam; und nun, wo ihr mit meinen Schwächen einige Geduld haben sollt, wollt ihr mich verlassen, weil euch irgend eine kleine Mühe zu sauer ist, und ihr der Meinung seid, dass ich rein unverbesserlich bin. Aber dem ist es nicht also; ich bin vielleicht, wie kein zweites Wesen, einer Besserung fähig; aber nur der solle über mich triumphieren, der mir die gehörige und notwendige Geduld und gerechte Liebe erweist. Ich bin arm geworden und sehr verwaist, und allenthalben spricht man mit der tiefsten Verachtung von mir; solle ich da nicht voll Misstrauens sein gegen jeglich's Wesen, das sich mir naht, da es mir noch allzeit also ergangen ist, wie nun? Allzeit wurden mir Verheißungen gemacht, auf dass ich umkehrte zu Gott; so ich aber nahe daran war, da verließen mich die anfangs stets mutigst auftretenden

Bekehrer, und überließen mich meinem Schicksale, so wie auch ihr es nun machen wollt; aber tut nur, was ihr wollt; ich werde in der Folge denn wohl auch wissen, was ich zu tun haben werde. Kado! willst du bleiben, so bleibe! und ich werde dir dann folgen; aber mit diesen Zweien ziehe ich

nicht.""

Anhang H – GEJ.05_229: Pol, Gericht und Verantwortung

Die Lehre vom Gegenpol bei Lorber – und die Zuweisung der Verantwortung an den Menschen.

Jakob Lorber : ' Das große Evangelium Johannes ', Band 5, Kapitel 229 Die beiden Pole des Daseins. (Der Herr:) »Du, Epiphan, dachtest dir wohl, daß auch eine aus mehreren Einzelgedanken zusammengestellte Idee schon ein begriffsartiges Bild sein und daher wohl auch dem Gegenpole angehören kann, ja, sogar ein einzelner für und in sich dastehender, ganz ausgeprägter Gedanke! Da hast du ganz recht; wenn so, da ist aber der also fixierte Gedanke und desgleichen eine solche Idee eben keine eigentliche Idee mehr, sondern schon ein für sich dastehender Einzelbegriff, weil er der Seele gegenüber als ein wohlgeformtes Bild oder als eine schon geordnete Handlung dasteht und daher den Gegenpol zum Pole des Lebens ausmacht. Im ersten (positiven) Pole ist Leben, Tätigkeit und Freiheit, im zweiten (negativen) oder Gegenpole der Tod, die Trägheit und das Gericht; und seht, darin besteht dann auch die Hölle, der Satan und die Teufel, - also entsprechende Bezeichnungen eben dessen, was Ich nun als Gegenpol bezeichnete! Seht, die ganze Schöpfung und alles, was ihr mit euren Sinnen nur immer wahrnehmet, sind fixierte Gedanken, Ideen und Begriffe Gottes, - auch ihr Menschen eurem sinnlichen Leibe nach; und inwieweit die Seele mit dem Leibe durch seinen Nerven- und Blutäther verbunden ist, ist auch sie im Gerichte und somit im Tode desselben haftend, von dem sie sich aber dadurch, daß sie durch

ihren freien Willen nach den Gesetzen Gottes dem rein Geistigen nachstrebt, befreien und ganz eins werden kann mit ihrem Geiste aus Gott, wodurch sie sonach als selbsttätig und selbständig von ihrem alten Tode in das freie, ewige Leben übergegangen ist. Nun merket aber etwas gar Wichtiges! - Erkenntnis und Liebe bestimmen den ganzen Menschen zu irgendeiner guten oder auch schlechten Tätigkeit. Ist das Erkennen ein geistiges und zu Gott hinlenkendes, so wird die Liebe auch zu dem Geistigen und sonach zu Gott sich hinneigen und auch also tätig werden, und diese Tätigkeit ist eine gute, und ihre Folgen sind der Segen aus den Himmeln des Lebens. Wird aber ein Mensch schon von der Wege an mit nichts anderem in seinem Erkennen bereichert als mit solchem nur, was dem Leibe dient, so wird auch seine Liebe ganz der Materie sich zuwenden und bald über Hals und Kopf danach tätig werden, um sich desto mehr materielle Schätze zu sammeln und durch sie dem Fleische desto mehr Annehmlichkeiten zu bereiten. Bei dieser Gelegenheit geht dann die Seele ganz in die Materie, als in den Gegenpol des freiesten Gottesgeistes, über und bildet also mit dem Gegenpole, als vom selben gefangen, eben auch den Gegenpol. Die notwendige Folge davon ist das Gericht in und durch sich selbst, der Fluch vom Leben in den Tod und also gewisserart der ewige Tod selbst. Und wer schuldet daran - als eben der Mensch

selbst, der sich aus seinem Erkennen, Lieben, Wollen und Tun selbst das angetan hat! Merket euch das! Wo ihr mit Menschen reden werdet, da forschet, ob sie nichts wissen von der Seele in sich und nichts vom ewigen Leben derselben! Wenn sie mit den Achseln zu zucken anfangen und gewisserart nur so mitleidig sagen: 'Ja, davon reden haben wir wohl schon zu öfteren Malen gehört; daß aber daran blutwenig oder wohl am gewissesten keine wahre Silbe hängt, das lehrt die tagtägliche Erfahrung, - was darüber ist, ist nichts als eine hohle Schwärmerei von gewissen arbeitsscheuen Hungerleidern!', da könnet ihr mit Sicherheit den Schluß ziehen, daß solcher Menschen Seelen von ihrer Fleischmaterie schon so gut wie ganz aufgezehrt sind und sich samt und sämtlich schon im Gerichte befinden. Da wird es viel kosten, sie wieder aus ihrem Gerichte und ihrer gegenpolischen Gefangenschaft zu erlösen, - diesseits schon sehr schwer und jenseits noch schwerer, obschon gerade nicht unmöglich. Aber dazu wird eine sehr lange Abödung in ihrem eigenen Gerichte und Tode nötig sein, bis das immerhin noch ein bißchen Geistige der Seele das eigene oft weltengroße Materielle in sich ganz aufgezehrt hat und endlich durch den Hunger genötigt wird, nach einer geistigen Nahrung eine große Sehnsucht zu empfinden. Das wird wohl

allzeit werden, aber nach einer für euch undenklich langen Zeitenfolge.«

Anhang I – Sämtliche Nennungen des Widersachers in Band 11

Band 11 nennt Satan, Luzifer oder die Hölle nur neunundzwanzigmal. Damit ist die Zahl klein genug, dass jeder Leser das Kernargument selbst nachprüfen kann. Die Stellen sind hier vollständig aufgeführt, geordnet nach ihrer Ferne zu allem, was das Lorber-Korpus über den Widersacher sagt. Angegeben ist zudem, ob die Aussage in wörtlicher Rede steht oder in der erklärenden Stimme des Textes.

[1] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Es entstand nun ein Zwiespalt, das ist eine Trennung der Parteien, der schließlich dazu führte, daß die Luzifer gegebene Macht von Mir zurückgezogen und er mit seinem Anhang machtlos und der Schaffenskraft beraubt wurde.“

[2] GEJ.11_016 · wörtliche Rede

„« Luzifer aber stand in der Gestalt eines schönen Jünglings, doch ohne Glanz vor Mir, gesenkten Hauptes, und wartete Meines Wortes.“

[3] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Wodurch aber hätte Luzifer, dessen Fall nur durch Irrtum geschehen war, folglich also die Möglichkeit des Ablegens des Irrtums einschließt, dieses verdient?“

[4] GEJ.11_035 · Erzählung bzw. Erklärung

„Von jenem Augenblick an, wo in dem einsamen Tal die Gottheit in Mir den letzten Versuch gemacht hatte, mit Luzifer zu rechten, trat auch der Menschensohn wieder mehr in den Vordergrund, der in Gethsemane schließlich alle Seelenängste und Vorkosten des Todes durchmachen mußte, um alle Riegel des Todes, Unglaubens und Zweifels zu zerbrechen, unbeschadet der in ihm wohnenden allmächtigen Gottheit, die mit einem Worte ihre Schöpfung hätte vernichten können, Sich aber Selbst tiefer als die niedrigste Kreatur demütigte, um sie zu retten.“

[5] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Wie nun das endliche Wesen niemals die Unendlichkeit begreifen kann und wird und daher in diesem Punkte stets leicht in Irrtümer verfallen und bei absteigender Bewegung in diesen verharren kann, so versank trotz aller Warnungen Luzifer dennoch in den Wahn, die Gottheit aufnehmen und gefangennehmen zu können.“

[6] GEJ.11_016 · wörtliche Rede

„« Hierauf verschwand Luzifer, Ich aber segnete die um Mich gescharten Seelen, stärkte sie und gebot ihnen, in ihre Leiber zurückzukehren.“

[7] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Daß Ich Mir das geeignetste Land, Volk und Familie vorbereitete, wo der sichere Erfolg Meines Opfers stattfinden konnte, da andernfalls Luzifer Mich hätte besiegen können, ist selbstverständlich, und die Geschichte des jüdischen Volkes beantwortet die Frage, wo das geschehen mußte.“

[8] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Ich löste die unrein gewordenen Kristalle (Luzifer und seinen Anhang) auf in dem warmen Liebewasser und ließ diese Seelen nun wieder neu auskristallisieren, damit sie klar würden.“

[9] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Luzifer, wohl wissend, daß er in sich den Gegenpol Gottes vorstellen sollte, vermeinte nun zu ermöglichen, die Gottheit gewisserart in sich aufsaugen zu können, und verfiel in den Irrtum, als geschaffenes und damit endliches Wesen die Unendlichkeit in sich aufnehmen zu können; denn auch hier galt das Gesetz: 'Niemand kann Gott (die Unendlichkeit) sehen und dabei das Leben behalten, demzufolge er das Wesen der Gottheit wohl empfinden, Ihre Befehle, solange er im gerechten Mittelpunkt stand, hören, niemals aber Sie persönlich sehen konnte.“

[10] GEJ.11_018 · Erzählung bzw. Erklärung

„Bewacht von Meinem Geiste schliefen sie in dem weiten Vaterhause ruhig und süß wie die Kindlein, zum letzten Male unter der unbedingten Fürsorge Meines Willens; denn von diesem Tage an begann die Zurückziehung Meines Mußgesetzes in äußerer Hinsicht von ihnen, so daß nach Maß ihres erlangten Glaubens zu Mir auch die Widersacher Gewalt über sie erlangen könnten und sie nunmehr geübt werden konnten im selbsttätigen Sinne, anstatt stets umflossen zu sein von Meiner persönlichen Gottesmacht, die sie, ihnen unbewußt, auch schirmte und mit allem versah, ohne daß sie sich darum zu kümmern brauchten.“

[11] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Der erste Weg war: Luzifer mit seinem Anhang zu vernichten, um sodann einen zweiten zu schaffen, der wahrscheinlich demselben Irrtum unterworfen gewesen wäre, da ein vollkommenerer Geist, den Ich frei hinausstelle, der demnach nicht abhängig von Meinem Willen war, nicht geschaffen werden konnte.“

[12] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Da aber durch, das heißt mittels Luzifer auch die anderen, Mir treu verbliebenen Geister erschaffen wurden, so gehörten sie in seine Sphäre.“

[13] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Es ist nun hier an der Zeit, zum Verständnis des Weiteren völlig klar darzustellen, wer und was Luzifer sei, wie man ihn sich vorzustellen habe, und wie ihn in jedem einzelnen Menschen zu besiegen möglich ist, da erst bei rechter Klarlegung dieser wichtigsten Fragen es möglich ist, die Schöpfung, Mein Darniederkommen, Mein Leiden und Sterben richtig aufzufassen.“

[14] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Luzifer aber sollte erkennen, wie er seines Anhangs entkleidet und immer machtloser würde.“

[15] GEJ.11_071 · Erzählung bzw. Erklärung

„Der ganze Hochmut eines zukünftigen Mitherrschers, der er durch Mich nun zu werden hoffte, sowie die größte Begierde, Ruhm und Ehre rücksichtslos einzuheimen, erfüllte ihn nun, so daß Satan mit allen Hochmutsteufeln von seiner Seele Besitz nahm, die nur in dem Wunsche erglühte, zu herrschen und alle Gegner zu vernichten.“

[16] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Da die Seele des Luzifer jedoch die gesamte materielle Schöpfung umschließt, so muß auch diese sich in der Form des Menschen ausdrücken.“

[17] GEJ.11_016 · Erzählung bzw. Erklärung

„Kapitel: Der Herr und Luzifer Als Ich nun Meine Augen über die Schar Meiner Anhänger gleiten ließ, die andachtsvoll Meinen Worten lauschten und nicht recht wußten, was sie denn aus diesen machen sollten, da fühlte Meine Seele ein tiefes Mitleid und übergroße Liebe zu den Mir so vertrauensvoll Folgenden.“

[18] GEJ.11_016 · Erzählung bzw. Erklärung

„Ich aber, als Mensch Jesus und doch Gott von Ewigkeit her, stand allein und berief Luzifer, den gefallenen Erzengel, vor Mich, um dessentwillen alles dies geschaffen worden war.“

[19] GEJ.11_016 · wörtliche Rede

„« Sagte Luzifer: »Die dir Zugefallenen warten nur meines Rufes, um zurückzukehren.“

[20] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Hier liegt das Geheimnis Meiner Menschwerdung, welche die Materie durchbrechen mußte, die sonst immer härter und härter werden mußte, falls Luzifer sich immer mehr in die Härten des Gegenpols verlor.“

[21] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Jetzt wird es euch auch klarer werden, daß Luzifer glaubt, er müsse so handeln, wie es geschieht, damit die Materie hätte geschaffen werden können, - ein Irrtum deshalb, da nicht die Materie der Endzweck Meiner Schöpfung ist, sondern nur das freie Erkennen, Lieben und Begreifen der Gottheit das Ziel der aus Mir gestellten Wesen ist, die Materie aber hierzu nur ein Notbehelf.“

[22] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Luzifer bestand auf diesem zweiten Irrtum und verlor sich in den Enden seiner polaren Eigenschaften, sich selbst belügend, dadurch die Materie erhalten zu müssen.“

[23] GEJ.11_005 · wörtliche Rede

„Die Barmherzigkeit Gottes geht so weit, daß Er allen euren greulichen Sünden noch mit Langmut zusieht, in der Hoffnung, ihr würdet schließlich doch euch bekehren und in euch gehen; denn so da ein Sünder auch schon inmitten der Hölle sitzen würde und er schrie um Hilfe nach seinem Gott und Herrn, so würde ihm Erlösung und Hilfe werden.“

[24] GEJ.11_016 · wörtliche Rede

„« Sprach Luzifer: »Du bist Jesus von Nazareth, ein Mensch von großer Kraft, die auch einst mir gewesen.“

[25] GEJ.11_055 · wörtliche Rede

„Nur die ärgsten Toren und Teufel in Menschengestalt können sich den erkannten Gesetzen zu ihrem eigenen leiblichen und geistigen Schaden entgegenstellen.“

[26] GEJ.11_066 · Erzählung bzw. Erklärung

„Das gelobten auch alle, und besonders Petrus versicherte hoch und heilig, Mir bis in die Hölle zu folgen, auch wenn er nicht wüßte, warum Ich diesen Weg ginge.“

[27] GEJ.11_017 · Erzählung bzw. Erklärung

„Wenn Ich euch nun sage, daß dieser erstgeschaffene Geist 'Luzifer' (d.“

[28] GEJ.11_066 · wörtliche Rede

„Nicht in die Hölle, doch zum Ruhm und zur Ehre Seines Volkes wandelt Er den Weg des Gottgesandten!“

[29] GEJ.11_071 · Erzählung bzw. Erklärung

„] Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.“

Anhang J – Lorber über die Ursache des Falls (Auswahl)

Aus den einhundertsebenundzwanzig Belegen, in denen Lorber die Ursache im Willen verortet, hier eine Auswahl mit Fundort. Gesucht wurde im Umfeld jeder Nennung von Satan, Satana oder Luzifer nach Hinweisen auf Hochmut, Selbstsucht, Bosheit, Lüge, Trotz, Herrschsucht, Frevel oder Schuld.

[1] HGt.03_016

„Jakob Lorber : 'Die Haushaltung Gottes', Band 3 16. Kapitel: Kisehels Racheeifer und Beruhigung durch Gott. Gottes Frage an Satana und ihre Verweigerung der Antwort. Die Züchtigung und Demütigung des grimmwütigen Drachen durch Kisehel. (13.04.1843) Als aber der etwas hitzige Kisehel solchen Frevel vom Drachen vernommen hatte, da erbrannte er, und ein glühender Racheei“

[2] HGt.03_017

„Jakob Lorber : 'Die Haushaltung Gottes', Band 3 17. Kapitel: Satans Geständnis seiner Lügen und Bekenntnis der Bosheit seines Starrsinnes. (14.04.1843) Hier stand der Satan(a) bebend auf und sprach zu dem Kisehel, der noch seinen vom Herrn ihm gereichten Stab gar fest in seiner Hand hielt: »Höre, du mein Züchtiger aus der Macht deines Gottes, der da auch ist ewig ein Zorn Gott über mich und mag nimmerdar aufhö“

[3] HGt.03_018

„Jakob Lorber : 'Die Haushaltung Gottes', Band 3 18. Kapitel: Die Lüge von der ewigen Züchtigung der Satana. Die weibliche Schönheit der Urgestalt Satans. Gottes Kreuzestod und Satans Freiheitsfrist. (15.04.1843) Hier wandte sich der Herr wieder zu Satana und sprach: »Satana, du sagst, dir sei Ich nur ein ewig unversöhnlicher, allmächtiger Zorn“

[4] HGt.03_022

„en, um dadurch nach und nach diesen Starrsinn zu schwächen bis auf ein Atom, und Mir auf der andern Seite zu bilden anzufangen eine ganz neue Kreatur aus euch, Meine Kindlein, nach Meinem Herzen also, wie ihr es seid! O Satana, Ich weinte einst, da du Mir zuerst ungehorsam warst; jetzt weine Ich und werde noch einmal weinen; dann aber werde Ich nimmer weinen um dich, sondern werde dir geben nach deinen Werken und nach deinem Willen! Dann sollst du sehen, wozu di“

[5] HGt.03_086

„Jakob Lorber : 'Die Haushaltung Gottes', Band 3 86. Kapitel: Listige Verkehrung der Verheißungen Gottes durch den großmauligen Satan. (29.07.1843) Aber der Henoah horchte und sah nicht auf den Satan, sondern gebot ihm zum dritten Male nur noch um so eindringlicher, zu reden von seiner argen Endabsicht, und was zu erreichen er durch seine große Bosheit und Arglist tracht“

[6] HGt.03_178

„so sie ihm zuleid' etwas täten. Denn Dummheit wird allzeit sogar selbst vom Vater der Bosheit und Lüge gar sehr respektiert, und nichts hat zu fürchten ein Esel von seiner Arglist! Denn die Schande, sie drückt auch den Satan; darum mag er sich nimmer mit Eseln abgeben! Er bleibe daher auf dem Throne nur sitzen und solle da zwischen den Wänden die Fliegen und Mücklein beherrschen; und eine gar prächtige Krone, die solle auch zieren sein grauliches Haupt! Und w“

[7] HGt.03_339

„ach alles gut und vollkommen von Dir ausgegangen ist und außer Dir in der ganzen Unendlichkeit nichts ist und alles, was da ist, demnach Dir gleich gut und vollkommen sein muß, - o sage, wessen Ursprungs ist demnach der Satan und dessen unbegrenzte Bosheit? Woher nimmt er das, womit er nun alle Menschen gegen Dich aufgewiegelt hat, daß sie Dich verachten und, so es möglich wäre, Dich Selbst mit allen Deinen Werken vernichten möchten? O sage, wer da ist des Sata“

[8] Hgt.03_355

„Worten fingen die drei gewaltig an zu beben; denn sie merkten es wohl, daß ihr Frevel Millionen den Tod gebracht habe, und wie sie die fast alleinigen Schuldträger dieses Gerichtes wären. Der Herr aber berief hier den Satan; und als dieser, vom Grimme entbrannt im Augenblicke dastand, da sprach der Herr zu ihm: »Elender Versucher Meiner Langmut, Liebe und Geduld! Siehe, hier stehen deine drei getreuesten Knechte; sie haben deinen Plan meisterhaft vollbracht!“

[9] RB.02_160

„Nein, leider nein, ich bin noch stark ein Pfaffe, aber es soll, es muss anders werden! Ja, ja, der Herr sagte mir auch früher einmal, dass die Menschen ihrer Seele und ihrem Leibe nach aus dem gefallenen und gerichteten Satan sind, und das entsprechend aus einem oder dem andern Teile des Fürsten der Lüge; ich werde sicher aus dessen Hörnern sein, weil in meinem Herzen sich stets von Neuem nichts als lauter abstoßendes Zeug bezeugt; und noch andere Dinge werd“

[10] RB.02_173

„er keinen Sieg verliehen; aus welchem Grunde aber an deinem Siege über mich auch nicht so viel liegt, als wie du nun etwa meinen dürftest; denn du hast nur einen Schein, und keine Wirklichkeit besiegt!“ - Hier denkt die Minerva etwas nach und sagt nun nach einer Weile: „Auf deine Frage, wie es sich schon von selbst versteht, kann ich dir daher auch keine Antwort geben, was auch mein gerechter Stolz nie zugeben könnte, dass ich mich mit so einem miserabel dummste“

[11] RB.02_180

„t gewachsen sein! Bin sonst, das ist wahr, ein grundschlechter und böser Kerl, schlechter als die ganze Hölle zusammen, und ich bilde mir darauf sogar etwas, ein, dass ich mit meiner allereklatantesten Bosheit den Herrn Satan selbst vor mir zittern mache, und gänzlich rat- und tatlos; aber jetzt wär' i lamperlfromm und gut wie ein Esel! Juche, und die Schönste, d. h. respektive den Herrn Satan, oder noch besser die Frau Satana, nun umgetaufte „Minerva“ bei mir“

[12] RB.02_185

„Jakob Lorber : ' Robert Blum - Seine Erfahrungen und Führung im Jenseits' 185. Kapitel: Minerva (Satana) will sich rechtfertigen als negativer Pol. Von Kado mit Hohn widerlegt, entlarvt sie sich in ihrer ganzen Bosheit. Sahariel wendet sich mit Ernst zum Gehen. (Am 22. April 1850) (Miklosch): „Spricht die Minerva: „Schweige! du dumm“

[13] RB.02_189

„da mit dem Verschwinden Brust gänzlich verschwunden ist; denn die beiden Brüder, der Dismas und der Thomas, haben mit mir nahe den gleichen Exorzismus ins Werk gesetzt, wie dort im Norden der famose Kado mit der Pseudo-Minerva, und ich bin nun, so weit ich mich nur immer durchforsche, wenigstens von allem dem, was in mir, wie gesagt, römisch war, rein; Geiz, Neid, Habsucht, Herrschsucht und Rechthabegier sind nun ferne von mir; mit einem leichten und freien Gemü“

[14] RB.02_192

„chen erfahren. Dort ist die verschlossene Pforte; versuche, ob dich wer hineineinlassen wird; denn du gehörst etwa ja auch dort hinein, wo es sicher besser ist, als da außerhalb der verschlossenen Pforte.“ - Spricht die Minerva: „Lecke mich, wo ich mich selbst nicht kann; ich tue, was ich will, und nie was du willst. Verstehst du das?“ Spricht Kado: „O das verstehe ich ganz vollkommen; denn du bist eitel und stolz, und somit auch dumm zur Genüge; wie sollst du da“

[15] RB.02_242

„el Eigenliebe noch da.) Ich war ja doch bis in mein beinahe 16. Jahr eine so reine Unschuld, wie es deren wenige geben dürfte. Warum musste ich meinen wahren Schutzgeist von einem Lehrer verlieren? Warum durfte denn der Satan gerade gegen den Mann, der ein Engel war, in der aristokratischen Brust meiner blinden Eltern Verdacht und Hass erregen, und hernach an des Engels Statt und Stelle mir Geister aus der Hölle zu Lehrern geben? O Gott, o Gott, Du Barmherziger“

[16] RB.02_266

„Ile gemacht ist durch die Menschen, und nicht etwa durch Mich, so müssen sich solche Menschen auch all' das Üble gefallen lassen, was da hervorgeht aus der Eigenliebe und aus der Selbstsucht. Wohl ist zwar noch der alte Satan der Chef der Hölle, wie er auch ihr erster Gründer war; aber er hat schon lange die Macht nicht mehr, die Menschen zu verderben; aber die Menschen sind nun schon seine Meister geworden. Seit die Menschen allein von ihrem höchsteigenen fre“

[17] RB.01_083

„nd den Untergebenen Sanftmut und Geduld in der Tragung des Kreuzes, und so ein bisschen ein kleines Kalifornien hinzu, und es wird alles über die Nacht wieder in der schönsten Ordnung dastehen! und so etwa dem Herrn von Satanas die Geweihe zu hoch gewachsen sind, so lasse sie ihm durch einige Wohl konditionierte Blitze um einige Ellen kürzer machen, da wird meines Erachtens der Hochmut der Großen auf der Erde auch so einige Erleichterung bekommen, etwa à la Windi“

[18] RB.01_131

„Mast gefunden, und sind wieder fett und stark geworden. Statt dem Herrn zu danken für den Sieg über ihre vermeinten armseligen Feinde, wissen sie nun vor Übermut, Stolz, Hochmut und Rache nicht, was sie tun sollen. Der Satan, solches wohl merkend - schiebt ihnen die ganze Hölle auf die Schaubühne der Weltpolitik unter die Füße; und sie ergreifen die Hölle, und wirtschaften nach deren Prinzipien! Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet! und verdammt“

[19] GEJ.02_02

„r wieder: »Jesus, der Sohn des Allerhöchsten, richte und züchtige dich! Jesus, der Sohn des Allerhöchsten, treibe dich ewig von hier aus! Jesus, der Sohn des Allerhöchsten, züchtige dich für deine zahllosen Frevel!« Der Satan wartete aber die letzte Strophe nimmer ab, sondern entfernte sich mit einem Donnergeheule. Hierauf sagt Chiwar zu dem vor Angst noch wie das Espenlaub bebenden Korah: »Hast du nun gesehen, wie man den Löwen in die Flucht treiben kann? Waru“

[20] GEJ.02_02

„on aller besseren Welt bekannt ist - aus lauter Lug und Trug, aus der allerverschmutztesten Bosheit zusammengesetzt ist und ihr eben dieses Tempels Diener seid? Ihr selbst gesteht es ein, daß der Tempel nun ganz gut dem Satan zu einer Schule dienen könnte! Und uns, die wir Gutes über Gutes jedermann aus unseren treuen, guten Herzen erweisen, wollt ihr nun auch für des Teufels halten, weil ein Geist aus den Himmeln euch ein kleines Pröbchen von seiner ungeheuren“

[21] GEJ.05_05

„auch nicht da, weil die Materie nicht ist, was sie zu sein scheint. Und sieh und fasse es recht! Dieser Truggeist, als durch und durch Lüge in sich selbst, ist eben der Geist aller Welt der Materie und eben das, was da 'Satan' oder 'aller Teufel Oberster' heißt. Die 'Teufel' aber sind die Spezialbösegeister aus dem dir nun gezeigten allgemeinen Bösegeiste. Ein Mensch, der sonach allerlei Materie mit der Liebe erfaßt und sich darin tätig begründet, der sündigt wid“

[22] GEJ.05_05

„st du eben noch eine zu geringe Kenntnis, um über deren Einfluß auf die Menschen wahr, und gültig zu reden. Wenn du davon erst eine nähere Kenntnis haben wirst, dann wirst du davon auch reden können! Sieh, das, was man 'Satan' und 'Teufel' nennt, ist die Welt mit aller ihrer verführerischen Pracht. Freilich wohl ist alle Materie, aus der die Welt besteht, auch nur ein Werk Gottes, und es liegt in ihr Göttliches verborgen; aber daneben liegt in ihr auch Lüge, Tr“

[23] GEJ.05_05

„d der Fürst der geistigen Finsternis, der nun die Menschenwelt beherrscht hat, wird machtlos werden und die Menschen nicht mehr so sehr wie bis jetzt verführen und sie ins Verderben stürzen können. Der Fürst aber heißt 'Satan', das ist Lüge, Trug, Stolz, Habsucht, Eigenliebe, Neid, Haß, Herrschgier und Mordlust und allerlei Hurerei. Der höchste Hochmut kann nur durch die tiefste Demut zugrunde gerichtet werden, und es ist also nach notwendig, daß an Mir solches“

[24] GEJ.08_08

„eigentlichen Satan und seinen Teufeln für eine wahre Bewandnis hat, so werdet ihr daraus auch von selbst in euch darüber klarwerden können, daß es auch mit der Hölle die gleiche Bewandnis haben muß. Sie ist gleich dem Satan in sich das ewige Mußgericht, also Welt und ihre Materie. Warum aber wird der Satan auch ein Fürst der Finsternis und der Lüge genannt? Weil alle Materie das nicht ist, was sie zu sein scheint, und wer sie in seiner Liebe dem Scheine nach“

[25] BM.01_116

„snummerierung nach 3. Auflage 1960 Lorber-Verlag Martin schreiet schon von weitem: □Herr! hilf uns, hilf uns! die Bestie thut uns sonst Uebles an; mit aller Kraft können wir uns seiner kaum mehr bemächtigen!“ Rede Ich: □Satan! gehorche deinem Herrn!“ Brüllt der Drache: □Dir gehorche ich nimmer! Keinen Herrn erkenne ich über mir!“ Rufe Ich: □Willst du Meinem Vaterworte nicht gehorchen, so wirst du wohl Meiner Allmacht keinen Trotz bieten können, was du schon so“

[26] BM.01_119

„Jakob Lorber : 'Bischof Martin - Die Entwicklung einer Seele im Jenseits' 119. Kapitel: Zwiegespräch Jesu mit Satan. Satanas böswilliger Trotz. Gleichnis vom Erzgießer. Der gerettete Anhang Satans. Chanchah und Jesus. Läuterung der eifersüchtigen Nonnen. Originaltext 1. Auflage 1896 durch Project True-blue Jakob Lorber Text u. Versnummerierung nach 3. A“

[27] BM.01_190

„tin: □O Brüder, nein, nein, Schmerzen soll er keine leiden, sondern bloß unthätig sollte er sein; daher hinweg mit dieser Decke, und hinweg mit der Gluth!“ Sogleich geschieht es, was Martin gebietend ausspricht, und der Satan erhebt sich schmerzvoll auf der noch dampfenden Schlacke des ehemaligen Gluthkraters und weinet gar erbärmlichst! Als Martin solches sieht, da sagt er: □Brüder, trotz seiner uralten Bosheit dauert er mich nun über die Maßen, der arme Teufel“

[28] BM.01_198

„n sich die reinste Liebe, und diese kann nicht anders als ewig durchaus gut und allerhöchst weise sein! Ich weiß aber schon, wo du hinaus willst; aber frage nur zu, ich werde dir keine Antwort schuldig bleiben!“ Spricht Satan weiter: □Hat Gott wohl Alles, was die Unendlichkeit faßt, erschaffen, oder giebt es noch irgend einen andern Gott, Der das, was ihr □böse' und □schlecht' nennet, zwischen das von deinem guten Gott Erschaffene gemenget hat; oder hat der Ein“

[29] BM.01_199

„sein, so soll dir kein weiteres Leid zukommen; wirst du aber voll Unruhe und Bosheit sein, da wirst du dir es dann nur selbst zuzuschreiben haben, so dir der Herr Seines Zornes Schärfe zum Verkosten geben wird!“ Spricht Satan: □Liebe Freunde! thut ihr mir das nur nicht an; denn vor der Erde grauset mir nun, wie vor einem allerekelhaftesten Aase! belasset mich hier, ich verspreche euch, mich für ewig wie ein Stein ruhig zu verhalten! nur von hier treibet mich ni“

[30] BM.01_200

„will ich dir geben, so du vor mir niederfällst und mich anbetest!' - So du aber da die Erde dein nanntest, wie ist sie denn hernach nun wieder ein Werk des Herrn? Sage, wann hast du gelogen: damals oder jetzt?« Spricht Satan: »Ich bitte dich, beschäme mich nun nicht so gewaltig! Ich gestehe ja, daß ich damals und auch jetzt mehr oder weniger gelogen habe, weil es schon so in meiner Natur liegt! Ich gestehe auch, daß ich viel schuld daran bin, daß nun die Erde“

[31] EM.01_081

„änglich für's Evangelium, kann schon aus diesem Wenigen ersehen werden. Es sind wohl schon Versuche gemacht worden, hie und da an der Küste; allein bis jetzt war noch alles vergeblich, denn da, kann man sagen, führt der Luzifer noch ganz unbeirrt sein Regiment. Das Land selbst aber ist auch so gestellt, daß es dem Zutritte jeder größeren Macht den größten Trotz bieten; denn diese Insel ist nur auf sehr wenigen Punkten zugänglich. Das Meer ist ringsherum in großer“

[32] GEJ.01_01

„die Hölle an die Stelle des getöteten einen zehn schickt, von denen einer ärger ist, als es zehn der ersten Art gewesen wären?! Wenn der Böse, so er kommt, sich gegenüber wieder Böses findet, so ergrimmt er und wird zum Satan im Vollmaße; so er aber kommt und findet nichts denn Liebe, Sanftmut und Geduld, da steht er von seiner Bosheit ab und zieht weiter. Ein Löwe, so er sieht einen Tiger sich ihm nahen oder einen andern Feind, da wird er bald voll Grimm, spri“

[33] GEJ.01_01

„uen Lehre. Was könnt ihr mir darauf entgegenstellen?!« Sagt Nathanael: »Viel und nichts, wie du's willst! dass du keine Furcht in dir hast, darin liegt eben noch keine gar zu löbliche Tugend. Denn furchtlos muß auch der Satan sein, sonst würde er Gott dem Herrn nicht eine Ewigkeit um die andere ungehorsam verbleiben! Auch sehen wir das auf dieser Erde schon an den Tieren, von denen einige offenbar mehr Mut haben als andere. Siehe an einen Löwen, einen Tiger, ei“

[34] GEJ.01_01

„en und zu ihrem ganz alleinigen Besten aus den Himmeln handeln! Aber so sind die Menschen, und zwar zuerst die Weiber, durch den zweiten Mißbrauch ihres freien Willens in alle Sinnlichkeit versunken, haben ihren von der Satana angeerbten schöneren Leib in Hülle und Fülle aufzuputzen angefangen und sind spröde, stolz und unwillig aus ihrer Selbstsucht geworden und zwangen dadurch den sanfteren Mann, in ihr Garn zu rennen, und er mußte, um von den Weibern erhört z“

[35] GEJ.03_03

„ig unabhängig frei nach ihrem Sinne schalten und walten können; - dadurch werden die Guten desto mehr leuchten, und die aus sich Bösen aber desto ärger und tiefer der Hölle angehören; denn da wird ihre Bosheit nicht der Satan auf seine Rechnungstafel, sondern sie auf ihre höchst eigene bekommen, und sie werden dereinst vom Satan und seinen Knechten desto übler hergenommen werden. Darum ist eines jeden Menschen erste Pflicht, in aller Demut seines Herzens Gott z“

[36] GEJ.03_03

„rrscherisch und übertyrannisch, hochmütig und über alle Maßen stolz, - sitzen aber noch auf den Stühlen Mosis und Aarons! Ich aber meine, Bruder, - weißt du, so unter uns gesagt! - da könnte dann schon gleich lieber der Satan selbst diese heiligen Stühle in Beschlag nehmen! Und von solchen wahren Stellvertretern des Satans auf den Stühlen Mosis und Aarons sind viele böse Menschensatzungen an die Stelle der allgöttlichen getreten, und wir mußten sie speisen, wei“

[37] GEJ.03_03

„t werden wird; aber sie ist sehr nahe herangerückt! Wenn er aber auch gerichtet sein wird, so wird es dennoch nur zu bald Menschen geben, die mit Meinen reinsten Gesetzen in der Zeit noch ärger verfahren werden denn der Satan selbst. Auf dieser Erde wird stets das Licht mit der Finsternis zu kämpfen haben!« Sagt Jurah: »Herr, warum denn? Wenn alle Menschen das Licht nur so erkennen wie ich nun, so bekommt der Satan und alle seine Bosheit einen ewigen Feiertag a“

Hinweise

Die Zitate folgen dem Wortlaut der verwendeten Textausgaben. Die Sigel bezeichnen Werk, Band und Kapitel: GEJ steht für Das große Evangelium Johannes, HGt für Die Haushaltung Gottes, RB für Robert Blum, HiG für Himmelsgaben.

Private, nichtkommerzielle Seite. Leseproben mit freundlicher Genehmigung des Lorber-Verlags.

Text wurde mit Hilfe von KI erstellt und kann Fehler enthalten. Daher stets überprüfen.